

Aktion DORE

Kompetenzförderung in anwendungsorientierter Forschung

an den kantonalen Fachhochschulen

Tätigkeitsbericht

vom 19. August 1999 bis zum 31. Dezember 2001

ANWENDUNG
S
F
H
O
R
E

Inhaltsverzeichnis

TABELLENVERZEICHNIS.....	3
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	4
1. EINLEITUNG.....	5
2. ENTSTEHUNG DER AKTION DORE	5
2.1 GESETZLICHE GRUNDLAGEN	5
2.2 DER ERWEITERTE LEISTUNGSaufTRAG DER FH	6
2.3 BILDUNG DER EXPERTENGRUPPE	7
2.4 DIE UMSETZUNG DER AKTION DORE	8
3. INFORMATIONEN ZU DEN BEI DORE EINGEGANGENEN GESUCHEN	9
3.1 BIS ZUM 31. JULI 2001 EINGEGANGENE GESUCHE: EINIGE MERKMALE UND FOLGERUNGEN	10
3.2 EINIGE MERKMALE DER VON DORE BIS 31. JULI 2001 UNTERSTÜTZTEN FORSCHUNGSPROJEKTE	22
EINIGE BEOBACHTUNGEN ZU DEN UNTERSTÜTZTEN FORSCHUNGSPROJEKTEN IN VERSCHIEDENEN BEREICHEN	25
BETEILIGTE PARTNER	28
4. BILANZ	30
ANHANG I: BIS ENDE JULI 2001 UNTERSTÜTZTE FORSCHUNGSPROJEKTE	32
ANHANG II: BETEILIGTE PARTNER UND WISSENSCHAFTLICHE PARTNER DER BIS ZUM 31. JULI 2001 UNTERSTÜTZTEN FORSCHUNGSPROJEKTE	35

TABELLENVERZEICHNIS

Tabellen zu den Gesuchen

Tabelle 1.	Anzahl angenommener und abgelehnter Gesuche, nach Bereichen	10
Tabelle 2.	Eingegangene Gesuche, nach Kanton und Bereich	11
Tabelle 3.	Anzahl eingegangener Gesuche nach Bereich und Sprachregion.....	12
Tabelle 4.	Anzahl der eingegangenen Gesuche bis 31. Juli 2001, aufgeteilt auf die drei Phasen, in Bezug auf die Sprachregion	13
Tabelle 5.	Anzahl der eingegangenen Gesuche bis 31. Juli 2001 nach Bereichen, im Verlauf der drei Phasen.....	13
Tabelle 6.	Anzahl der in die DORE-Gesuche implizierten Personen in der Deutschschweiz und der lateinischen Schweiz.....	14
Tabelle 7.	Anzahl der Gemeinschaftsarbeiten unter Schulen und Anzahl der Gemeinschaftsarbeiten Schulen / universitäres Umfeld, nach Bereichen.....	17
Tabelle 8.	Anzahl der Gemeinschaftsarbeiten unter Schulen und Anzahl der Gemeinschaftsarbeiten Schulen / universitäres Umfeld, nach Regionen.....	18
Tabelle 9.	An den DORE-Gesuchen beteiligte Frauen resp. Männer, davon Anzahl jener, welche als federführende Gesuchstellende auftraten.....	18
Tabelle 10.	Anzahl von Gesuchstellenden mit Doktorat, nach Regionen.....	19
Tabelle 11.	Einige bezeichnende Prozentzahlen, nach Bereichen	20
Tabelle 12.	Einige bezeichnende Prozentzahlen, nach Regionen	21

Tabellen zu den Unterstützungen

Tabelle 13.	Bei resp. von DORE eingeforderte resp. geleistete Beträge, Gesamtkosten der Forschungsprojekte, nach Bereichen	22
Tabelle 14.	Höhe der von der Aktion DORE bewilligten Beträge	24
Tabelle 15.	Dauer der bis zum 31. Juli 2001 unterstützten Forschungsprojekte.....	24

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.	Anzahl eingegangener und abgelehnter Gesuche, nach Bereichen.....	10
Abbildung 2.	Eingegangene Gesuche, nach Kanton und Bereich.....	11
Abbildung 3.	Anzahl der eingegangenen Gesuche bis 31. Juli 2001, aufgeteilt auf die drei Phasen, in Bezug auf die Sprachregion	13
Abbildung 4.	Anzahl der eingegangenen Gesuche bis 31. Juli 2001 nach Bereichen, im Verlauf der drei Phasen.....	14
Abbildung 5.	Anzahl der mobilisierten Personen und Partner in der Deutschschweiz und der lateinischen Schweiz, unter Berücksichtigung sämtlicher Gesuche	15
Abbildung 6.	Anzahl der Gemeinschaftsarbeiten unter Schulen und Anzahl der Gemeinschaftsarbeiten Schulen / universitäres Umfeld, nach Bereichen.....	17
Abbildung 7.	An den DORE-Gesuchen beteiligte Frauen resp. Männer, davon Anzahl jener, welche als federführende Gesuchstellende auftraten.....	18
Abbildung 8.	Anzahl von Gesuchstellenden mit Doktorat, nach Regionen.....	19
Abbildung 9.	Einige bezeichnende Prozentzahlen, nach Bereichen	20
Abbildung 10.	Einige bezeichnende Prozentzahlen, nach Regionen	21
Abbildung 11.	Bei resp. von DORE eingeforderte resp. geleistete Beträge, Gesamtkosten der Forschungsprojekte, nach Bereichen	23
Abbildung 12.	Eingeforderte resp. geleistete Beträge, Gesamtkosten der Forschungsprojekte	23

Liste 1.	Schulen, die bei der Aktion DORE ein oder mehrere Gesuch(e) eingereicht haben (aufgelistet nach Anzahl Gesuche).....	15
----------	--	----

Anhang I

Liste 2.	Bis Ende Juli 2001 unterstützte Forschungsprojekte (aufgelistet nach Schultyp / Bereich und in der Reihenfolge der Bewilligung)	32
----------	---	----

Anhang II

Liste 3.	Beteiligte Partner und wissenschaftliche Partner der bis zum 31. Juli 2001 unterstützten Forschungsprojekte.....	35
----------	--	----

1. EINLEITUNG

Dieser Bericht ist ein erster Entwurf für eine Antwort auf ein Postulat der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur:¹:

Nach einer Versuchsphase ist der Bundesrat gehalten, dem Parlament einen Bericht zu unterbreiten und ihm auf folgende Fragen Lösungsvorschläge zu unterbreiten:

- a) Die Kompetenz zur Förderung von Forschungsprojekten im Fachhochschulbereich liegt zur Zeit in Händen der Kantone. Soll diese Kompetenz dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF) oder der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) übertragen werden?*
- b) Welche Mittel müssen für die Forschungsprojekte bereitgestellt werden, damit die Bereiche der kantonalen Fachhochschulen (FH) über dieselben Voraussetzungen verfügen wie die dem Bund unterstellten Sektoren?*

Sowohl die Kommission für Technologie und Innovation (KTI) als auch der Schweizerische Nationalfonds (SNF) haben zum Aufbau und zur Kompetenzförderung in anwendungsorientierter Forschung an kantonalen Fachhochschulen eine Summe von je 2 Mio. Franken zur Verfügung gestellt. Mit dem Geld wurde eine Expertengruppe gespiesen, die sich paritätisch aus Mitgliedern der KTI und des SNF zusammensetzt. Diese Expertengruppe hat die Aktion DORE (Kurzform für «DO REsearch») ins Leben gerufen. DORE hat den Auftrag, anwendungsorientierte Forschung an kantonalen FH heranzubilden und zu fördern.

Für die Aktion DORE war ursprünglich ein limitierter Zeitrahmen von zwei Jahren vorgesehen. Auf gemeinsamen Entscheid von SNF und KTI hin wurde die Aktion um weitere zwei Jahre verlängert (2002 – 2003). Zu diesem Zweck wurde ein Zusatzkredit von 3 Mio. Franken gesprochen.

Der vorliegende Bericht enthält eine erste Analyse der ersten zwei «Lebensjahre» von DORE und stellt Überlegungen an zur Frage, wie die Aktion um- und fortgesetzt werden könnte.

¹ Postulat 98.070; vom Bundesrat angenommen: «Anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen. Finanzierung.».

2. ENTSTEHUNG DER AKTION DORE

2.1 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Nach der Inkraftsetzung des Bundesgesetzes über die Fachhochschulen (FHSG) am 1. Oktober 1996, in dem die Ziele für die Gründungsphase der FH (1996 – 2003) festgesetzt werden, hat der Bundesrat am 2. März 1998 auf der Basis der Resultate einer Ausschreibung grünes Licht gegeben zum Aufbau eines Systems von sieben FH, die sowohl national als auch international eng mit der Welt der Ökonomie und der Wissenschaft verbunden sind. Die FH umfassen folgende Bereiche:

- Ingenieurwesen, Architektur und Raumplanung, Chemie, Land- und Forstwirtschaft;
- Wirtschaft und Dienstleistungen;
- Gestaltung.

Das FHSG wird zur Zeit bereinigt. Folgende Bereiche, die kantonaler Kompetenz unterliegen, sollen integriert werden:

- Gesundheit
- Soziale Arbeit
- Bildende Kunst
- Musik und Theater
- Pädagogik
- Angewandte Psychologie
- Angewandte Linguistik

2.2 DER ERWEITERTE LEISTUNGSaufTRAG DER FH

Ein zentrales Element bei der Schaffung der FH ist die Einführung (durch Bund und Kantone) eines erweiterten Leistungsauftrags, welcher «Weiterbildung, anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung, Dienstleistungen sowie Zusammenarbeit» umfasst.²

Den FH wird somit eine Aufgabe übertragen, die für einige unter ihnen neu ist: die Forschung. Um die Entwicklung von Kompetenzen in anwendungsorientierter Forschung an den kantonalen FH zu unterstützen, hat der Bundesrat in seiner «Botschaft über die Bildungs-, Forschungs- und Technologiepolitik des Bundes in den Jahren 2000 – 2003 (Botschaft BFT 2000 – 2003)» vom 25. November 1998 im Paragraph zur Forschung Folgendes festgesetzt: «Die KTI und der Schweizerische Nationalfonds werden gemeinsam auch den Kompetenzaufbau an den Fachhochschulen, die in der Verantwortung der Kantone bleiben, unterstützen.»³

Im Gefolge dieser Botschaft und der Genehmigung durch das Parlament haben KTI und SNF eine Vereinbarung getroffen, in dem die Rahmenbedingungen der gemeinsamen Zusammenarbeit in diesem Bereich festgehalten werden. Die beiden Institutionen haben beschlossen, eine gemeinsame Aktion zu starten,

² Zwischenbericht der eidgenössischen Fachhochschulkommission (EFHK) vom 8. August 2000, S. 27.

³ Botschaft BFT 2000 – 2003, S. 46, Art. 143.

deren Ziel darin besteht, ein effizientes, zielgerichtetes und gemeinsam finanziertes Instrument zu schaffen, das die Förderung der anwendungsorientierten Forschung an kantonalen FH ermöglicht: Die Aktion DORE, die in erster Linie bezweckt, die von den FH in Eigenregie unternommenen Anstrengungen zu unterstützen. Die Aktion betrifft alle sieben Bereiche der (Bundes-)FH und der künftigen FH unter kantonomaler Hoheit (d.i. Gesundheit, Soziale Arbeit, Bildende Kunst, Musik und Theater, Pädagogik, angewandte Psychologie, angewandte Linguistik).

2.3 BILDUNG DER EXPERTENGRUPPE

Die Leitung der Aktion DORE obliegt einem Gremium, das aus 6 Expert/innen besteht (3 werden vom SNF ernannt, 3 von der KTI). In das Co-Präsidium teilen sich je eine vom SNF und eine von der KTI ernannte Person.

MANDATSTRÄGER DER AKTION DORE

Kommission für Technologie und Innovation (CTI)
Schweizerischer Nationalfonds (SNF)

EXPERTENGRUPPE

Prof. Anne-Nelly Perret-Clermont, Université de Neuchâtel, Co-Präsidentin
Prof. Claudio R. Boër, nationaler Forschungsrat, Milan, Co-Präsident
Prof. Thüring Bräm, Musikhochschule, Luzern, seit Januar 2000
Prof. Jean-Pierre Fragnière, École d'études sociales et pédagogiques, Lausanne
Prof. Gudela Grote, ETH, Zürich, seit dem 10. November 2000
Prof. Catherine Nissen-Druay, Universität Basel, bis 6. Oktober 2000
Prof. Eberhard Ulich, Institut für Arbeitsforschung und Organisationsberatung, Zürich, bis 6. Oktober 2000
Prof. Isidor Wallimann, Fachhochschule für Soziale Arbeit beider Basel, seit dem 18. Dezember 2000

SEKRETARIAT DORE

Frau Annette Kull, KTI
Herr Rolf Escher, KTI
Dr. Manfred Grunt, KTI
Dr. Beat Butz, SNF

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN

Frau Deniz Gyger, Université de Neuchâtel

ADRESSEN

Annette Kull
Sekretariat DORE
Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
Effingerstrasse 27, 3003 Bern
Tel. 031 323 79 84 Fax. 031 324 96 19
E-mail: annette.kull@bbt.admin.ch

Deniz Gyger
Wissenschaftliche Mitarbeiterin DORE

Institut de psychologie, Faculté des Lettres et des Sciences humaines
Université de Neuchâtel
Espace Louis-Agassiz 1, 2000 Neuchâtel
Tel. 078 854 60 79
E-mail: deniz.gyger@unine.ch

WEBSITE VON DORE :

www.admin.ch/bbt/kti/gebiet/dore/d/main.htm (deutsche Version)
www.admin.ch/bbt/kti/gebiet/dore/f/main.htm (franz. Version)

2.4 DIE UMSETZUNG DER AKTION DORE

2.4.1 Gemeinsam finanzierte Forschungen

Von DORE finanzierte Forschungen müssen folgende Bedingungen erfüllen:

- Die Projekte werden in **Zusammenarbeit** realisiert. D.h., an ihnen sind mindestens ein Partner aus einer FH (anerkannt oder auf dem Weg dazu) und ein externer Partner beteiligt (z.B. aus der Administration – auf Gemeinde-, Kantons- oder Bundesebene –, Spitälern, Bibliotheken, aus verwandten Bereichen oder aber auch aus der Privatwirtschaft). Die beteiligten Partner müssen ein direktes Interesse an der praktischen Nutzung der Forschungsergebnisse ausweisen können. Weiter ist erwünscht, dass Partner aus Universitäten, aus eidgenössisch-technischen Hochschulen oder aus anderen FH beteiligt sind. Dies mit der Absicht, den Kompetenztransfer in Richtung FH zu fördern. Sämtliche beteiligten genannten Partner stellen den Antrag gemeinsam.
- Um die praxisnahe Ausrichtung der Forschung zu garantieren und Engagement für die konkrete Anwendung der Forschungsergebnisse zu zeigen, **finanzieren** die beteiligten Partner die im Gesuch gestellten Forderungen **mit**. Als allgemeine Richtlinie gilt, dass 50% der Forschungskosten extern mitfinanziert werden müssen. Diese Regel wird allerdings nicht strikt angewendet, vielmehr wird jeder einzelne Fall separat begutachtet. Die Mitfinanzierung durch die beteiligten Partner kann auf zwei Arten erfolgen: Entweder über eine direkte Zuwendung an die FH (Barzahlung) oder über eine Abgeltung in Form von Arbeitsleistungen zugunsten des Projekts (Eigenleistung des Partners). Diese Arbeitsleistungen werden zu den marktüblichen Preisen verrechnet.

Die Aktion DORE verfügte in den Jahren 2000 und 2001 für die Projekt-Mitfinanzierung über ein Budget von 4 Mio. Franken. DORE unterstützt die FH, indem sie die Saläre von Mitarbeiter/innen der Schulen übernimmt.

In der Zeitspanne 2000 – 2001 hat die Expertengruppe DORE die Richtgrösse der jeweils gewährten finanziellen Unterstützung auf 50'000 Franken und die Dauer der Forschungsprojekte auf ca. 6 Monate festgelegt. Dies geschah unter Berücksichtigung der an die Expertengruppe gestellten Bedingungen (Abliefern eines Tätigkeitsberichts auf den 31. Dezember 2001) und der Tatsache, dass die Aktion DORE nur für eine beschränkte Zeitdauer von 2 Jahren vorgesehen war.

2.4.2 Behandlung der Gesuche

Die Gesuche werden an sämtliche Mitglieder der Expertengruppe DORE verteilt. Anschliessend werden die Gesuche von zwei Mitgliedern der Expertengruppe geprüft. Die Prüfenden können, falls nötig, die Meinung von externen Spezialisten einholen. Deren Stellungnahmen werden im Rahmen einer Plenarversammlung begutachtet. Die abschliessenden Entscheidungen werden von der Expertengruppe gefällt und können auf drei unterschiedliche Arten ausfallen:

- Positiver Entscheid: Das Gesuch wird in der vorliegenden Form genehmigt.
- Positiver Vorentscheid: Die Expertengruppe verlangt Änderungen und / oder weitere Details. Das entsprechend angepasste Gesuch wird der Expertengruppe erneut unterbreitet. Die Expertengruppe formuliert anschliessend ein weiteres Gutachten.
- Negativer Entscheid: Das Gesuch wird abgelehnt.

Für jedes unterstützte Forschungsprojekt hat die Expertengruppe eine Empfehlung ausgearbeitet, einmal zuhanden des Ausschusses des Forschungsrates SNF (gemäss Richtlinien des SNF), zum anderen zuhanden des Vorstehers des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie BBT (gemäss Richtlinien der KTI). Letztere beide fällten den definitiven Entscheid.

Die Gesuchsteller haben die Möglichkeit, gegen die gefällten Entscheide Rekurs einzulegen, indem sie ein Schreiben gleichzeitig an die Rekurskommission des eidgenössischen Departements des Inneren (SNF) und an die Rekurskommission des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements (KTI) richten.

2.4.3 PR-Aktivitäten der Aktion DORE

Um die Aktion DORE dem interessierten Publikum näher zu bringen, hat die Expertengruppe Informations- und Austauschtage organisiert:

- in Bern (31. März 2000): Lancierung der Aktion DORE;
- in Neuenburg (12. September 2000): Informationen zu DORE auf Französisch;
- in Basel (12. Februar 2001): Informationen zu DORE auf Deutsch;
- in Lugano (8. Juni 2001): Informationen zu DORE auf Italienisch.

Diese Tage boten Gelegenheit, DORE bekannt zu machen und mit den am Projekt interessierten Personen ins Gespräch zu kommen.

Zusätzlich haben die Expertengruppe, die wissenschaftliche Mitarbeiterin und das Sekretariat auf Anfrage von Gesuchstellenden und / oder deren Institutionen zahlreiche Besprechungen durchgeführt.

3. INFORMATIONEN ZU DEN BEI DORE EINGEGANGENEN GESUCHEN

Die nachfolgenden Daten wurden auf der Grundlage der von den Gesuchstellenden im Formular «Beitragsgesuch» gemachten Angaben erhoben. Sie ermöglichen es in einem ersten Teil, einige zentrale Merkmale der bis zum 4. Mai 2001 bei der Expertengruppe DORE eingegangenen Gesuche herauszustreichen.⁴

Der zweite Teil dieses Kapitels ist den Gesuchen gewidmet, die bis zum 31. Juli 2001 einen Beitrag vom Bund erhalten haben. Wie Tabelle 1 und Abbildung 1 zeigen, erhielten von den 90 dem DORE-Komitee im Jahr 2000 und im ersten Semester des Jahres 2001 unterbreiteten Gesuchen deren 17 einen negativen

⁴ Dieses Datum entspricht dem letztmöglichen Zeitpunkt für die Einreichung eines Gesuchs während der ersten Versuchsphase von DORE.

Bescheid.⁵ Dieser negative Bescheid kann entweder definitiv ausfallen (im Falle eines negativen Erstentscheids, der die definitive Rückweisung des Gesuchs nach sich zieht) oder aber provisorisch (falls ein positiver Vorentscheid vorliegt, vgl. Kap. 2.4.2, S. 8). Insgesamt haben 64 Gesuche eine finanzielle Unterstützung vom Bund erhalten. Die unterstützten Projekte sind im Gang, einige sind bereits abgeschlossen. Tabelle 1 und Abbildung 1 weisen die Anzahl der eingegangenen und abgelehnten Gesuche aus. Die Gesuche, die sich in Überarbeitung befinden, werden in der Statistik nicht den abgelehnten Gesuchen zugeschlagen. Hier liegt auch die Erklärung für die niedrige Anzahl der effektiv abgelehnten Gesuche.

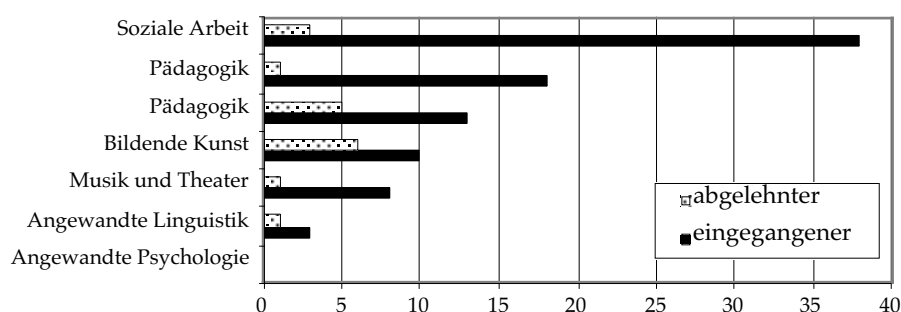
Achtung: Angesichts der niedrigen Anzahl eingereichter Gesuche in gewissen Bereichen sollten die Mittelwerte und Prozentsätze in den diversen Tabellen und Abbildungen mit Vorsicht interpretiert werden.

3.1 BIS ZUM 31. JULI 2001 EINGEGANGENE GESUCHE: EINIGE MERKMALE UND FOLGERUNGEN

Tabelle 1. Anzahl angenommener und abgelehnter Gesuche, nach Bereichen

<i>Anzahl</i> <i>Bereich</i>	Anzahl eingegangener Gesuche	Anzahl abgelehnter Gesuche
Soziale Arbeit	38	3
Gesundheit	18	1
Pädagogik	13	5
Musik und Theater	8	1
Bildende Kunst	10	6
Angewandte Linguistik	3	1
Angewandte Psychologie	0	0
Total	90	17

Abbildung 1. Anzahl eingegangener und abgelehnter Gesuche, nach Bereichen



⁵ 17 Gesuche erhielten einen negativen Bescheid, 9 erhielten einen positiven Vorentscheid, 64 Gesuchen wurde eine finanzielle Unterstützung zugesagt.

3.1.1 Eine Aktion, an der sämtliche Regionen des Landes teilgenommen haben

An der Aktion DORE sollen sämtliche Regionen der Schweiz teilhaben. Die Tabelle 2 und die Abbildung 2 zeigen die Verteilung der eingegangenen Gesuche nach Kanton und Bereich auf (Pädagogik, Musik und Theater, bildende Kunst, angewandte Linguistik und angewandte Psychologie werden unter der Rubrik «andere Bereiche» subsummiert).

Tabelle 2. Eingegangene Gesuche, nach Kanton und Bereich

<i>Kanton</i>	<i>Bereich</i>			
	Soziale Arbeit	Gesundheit	Andere	Total
VD	6	6	3	15
ZH	4	0	11	15
GE	7	5	1	13
BE	3	1	6	10
VS	4	2	1	7
SO	5	0	1	6
NE	0	2	3	5
BS	2	0	2	4
SG	2	0	2	4
TI	1	0	2	3
LU	1	0	2	3
Andere Kantone	2	2	1	5
Total	37	18	35	90

Abbildung 2. Eingegangene Gesuche, nach Kanton und Bereich

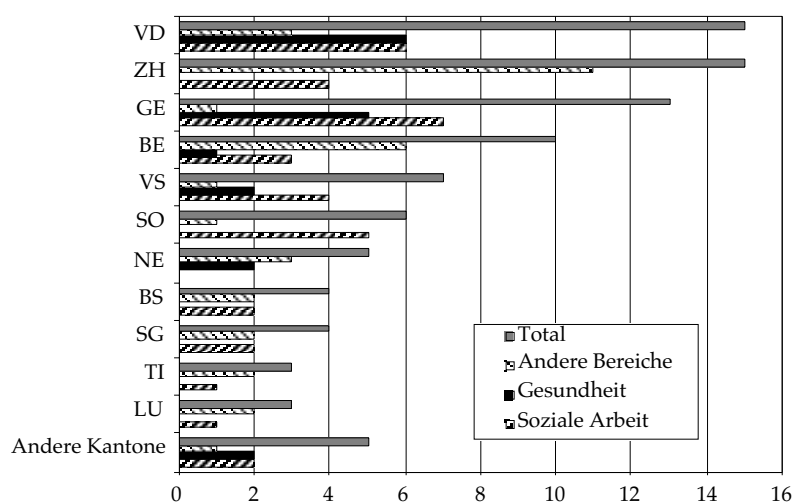


Tabelle 3. Anzahl eingegangener Gesuche nach Bereich und Sprachregion

<i>Bereich</i>	<i>Region</i> Total West- schweiz	Total italienische Schweiz	Total Deutsch- schweiz	Total nach Bereichen
Soziale Arbeit	19	1	18	38
Gesundheit	18	0	0	18
Pädagogik	5	0	8	13
Musik und Theater	1	1	6	8
Bildende Kunst	1	1	8	10
Angewandte Linguistik	0	0	3	3
Angewandte Psychologie	0	0	0	0
<i>Gesamttotal eingereichter Gesuche</i>	44	3	43	90

3.1.2 Der Start des «Abenteuers» DORE in Bezug auf die drei Sprachregionen

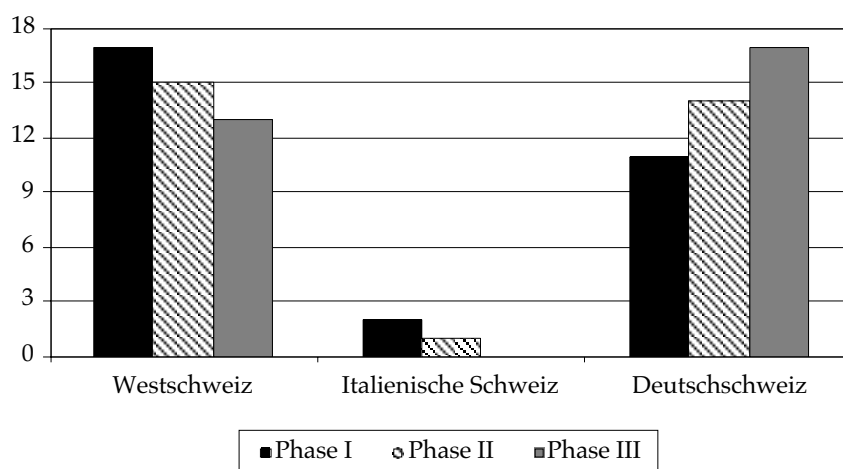
Die Aktion DORE wurde im Verlauf des Jahres 2000 gestartet. In einer ersten Phase musste sie bekannt gemacht und das Interesse der betroffenen Kreise gewonnen werden. Wir haben die Gesamtzahl der bis zum 31. Juli 2001 eingegangenen Daten auf drei Tranchen (3x30) und in drei Phasen (I, II und III) aufgeteilt.

Anhand der Tabelle 4 und der Abbildung 4 lässt sich nachweisen, dass sämtliche Sprachregionen Interesse für die Aktion DORE bekundet haben. Weiter lässt sich anhand der Daten feststellen, dass der Start in der lateinischen Schweiz schneller und mit mehr Nachdruck vonstatten ging als in der Deutschschweiz. Die Deutschschweiz hat den verhaltenen Start allerdings dank der Eingabe einer grossen Anzahl von Gesuchen in der von uns so genannten Phase III «wettgemacht».

Tabelle 4. Anzahl der eingegangenen Gesuche bis 31. Juli 2001, aufgeteilt auf die drei Phasen, in Bezug auf die Sprachregion

<i>Phasen</i>	<i>Region</i>	Westschweiz	Italienische Schweiz	Deutschschweiz	Total
Phase I		17	2	11	40
Phase II		15	1	14	20
Phase III		13	0	17	30
Total		45	3	42	90

Abbildung 3. Anzahl der eingegangenen Gesuche bis 31. Juli 2001, aufgeteilt auf die drei Phasen, in Bezug auf die Sprachregion

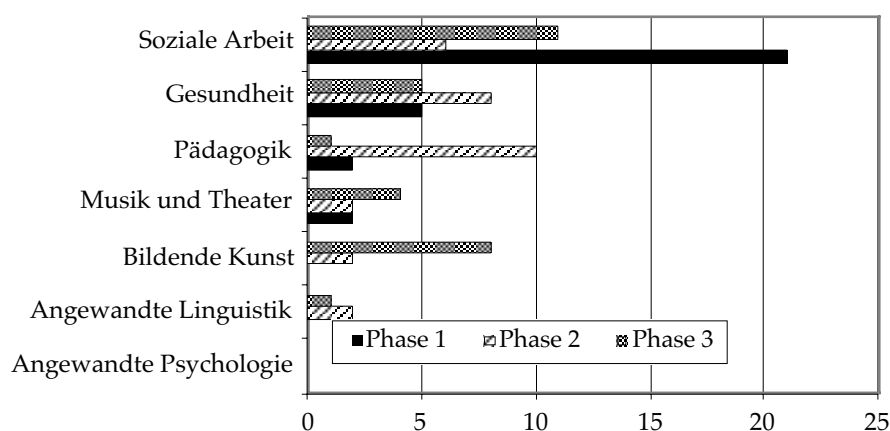


3.1.3 Der Start des «Abenteuers» DORE in Bezug auf die Bereiche

Tabelle 5 und Abbildung 4 erlauben einen Überblick über die eingegangenen Gesuche in Bezug auf die Bereiche. So lässt sich etwa erkennen, dass Schulen aus dem Bereich Soziale Arbeit in der 1. Phase besonders häufig Gesuche eingereicht haben (21 von total 30). Interessant zu beobachten ist auch der Bereich Bildende Kunst: Während in Phase I kein einziges Gesuch eingereicht wurde, waren es in Phase III deren 8.

Tabelle 5. Anzahl der eingegangenen Gesuche bis 31. Juli 2001 nach Bereichen, im Verlauf der drei Phasen

<i>Phase</i>	Phase 1	Phase 2	Phase 3	Total
<i>Bereich</i>				
Soziale Arbeit	21	6	11	38
Gesundheit	5	8	5	18
Pädagogik	2	10	1	13
Musik und Theater	2	2	4	8
Bildende Kunst	0	2	8	10
Angewandte Linguistik	0	2	1	3
Angewandte Psychologie	0	0	0	0
Total	30	30	30	90

Abbildung 4.**Anzahl der eingegangenen Gesuche bis 31. Juli 2001 nach Bereichen, im Verlauf der drei Phasen**

3.1.4 Ein weit gespanntes Beziehungsnetz

Tabelle 6 und Abbildung 5 zeigen, dass DORE von Beginn weg auf ein grosses Echo gestossen ist. Es wurden von 172 Gesuchstellenden und Mitgesuchstellenden insgesamt 90 Gesuche eingereicht. Dabei wurden über 380 Personen mobilisiert (die eigens für die Durchführung der Forschungsprojekte engagierten Mitarbeiter/innen sind in dieser Zahl nicht enthalten): Beteiligte Partner und Unterrichtende der künftigen FH. Wir stellen hiermit fest, dass Forschung und Lehre stark voneinander abhängig sind.

Tabelle 6.**Anzahl der in die DORE- Gesuche implizierten Personen in der Deutschschweiz und der lateinischen Schweiz**

<i>Akteure</i>	<i>Region</i>	Deutschschweiz	Lateinische Schweiz	Total
An Schulen unterrichtende Gesuchstellende		78	94	172
Beteiligte Partner		65	143	208
Total der in den verschiedenen Gesuchen engagierten Akteure		143	237	380

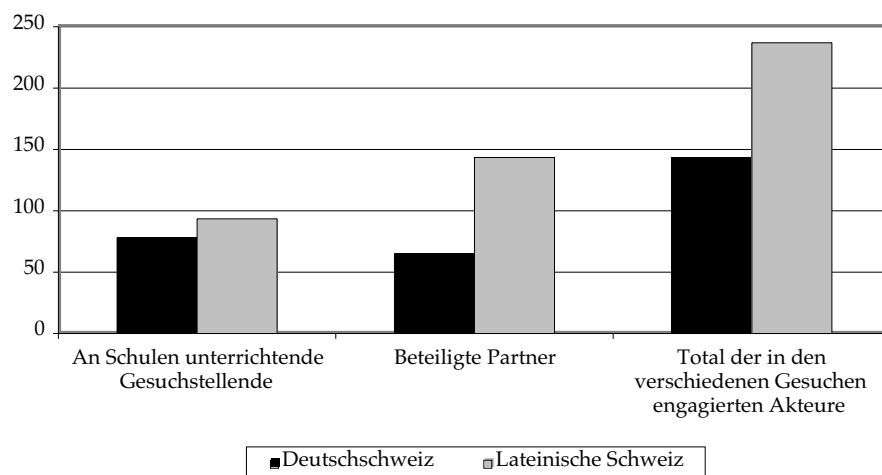
Zur Erinnerung:

Gesamtzahl der in der Deutschschweiz eingereichten Gesuche: **42**

Gesamtzahl der in der lateinischen Schweiz eingereichten Gesuche: **48**

Gesamtzahl der eingereichten Gesuche: **90**

Abbildung 5. Anzahl der mobilisierten Personen und Partner in der Deutschschweiz und der lateinischen Schweiz, unter Berücksichtigung sämtlicher Gesuch



3.1.5 Aufteilung der Gesuche auf die verschiedenen Schulen

Die Daten, die uns zur Verfügung stehen, zeigen auf, dass sich viele unterschiedliche Schulen an DORE beteiligt haben. Es ist interessant zu beobachten, wie heterogen die beteiligten Schulen sind: Sie unterscheiden sich, wie Liste 1 zeigt, nach Grösse, Alter, und regionaler Verteilung. Weiter lässt sich feststellen, dass gewisse Schulen, obwohl sie eine eher bescheidene Grösse aufweisen, gleich mehrere Gesuche eingereicht haben.

Liste 1. Schulen, die bei der Aktion DORE ein oder mehrere Gesuch(e) eingereicht haben (gelistet nach Anzahl Gesuche).

Anzahl eingereicherter Gesuche	Name der Schule
7	Institut d'études sociales, Genf
6	École d'études sociales et pédagogiques, Lausanne
5	Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz, Hochschule für Soziales, Solothurn
4	Centre de formation pédagogique et sociale, Sion
4	École le Bon Secours, Genf
4	Hochschule für Soziale Arbeit, Zürich
3	École supérieure de travail social, Freiburg
3	Haute école pédagogique Berne, Jura, Neuchâtel
3	Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung, Bern
3	Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich
3	Zürcher Hochschule Winterthur
2	Centre neuchâtelois de Formation aux Professions de la santé, La Chaux-de-Fonds

2	Conservatorio della Svizzera Italiana
2	Écoles de Chantepierre, Lausanne
2	École valaisanne de soins infirmiers, Sion
2	Fachhochschule für Soziale Arbeit beider Basel
2	Musik-Akademie der Stadt Basel, Musikhochschule
2	Musikhochschule Luzern
2	Pädagogische Hochschule Zürich
1	Centre de formation des professions de la santé, St-Imier
1	Conservatoire de Lausanne
1	Didaktikum, Aargauisches Inst. Für Oberstufenlehrkräfte
1	École cantonale d'Art du Valais
1	École Cantonale de Soins Infirmiers de Chantepierre, Lausanne
1	École d'infirmières de l'institution des Diaconesses de Saint-Loup
1	École de diététicien-ne-s, Genf
1	École de Soins infirmiers de Bois-Cerf, Lausanne
1	École du personnel soignant de Fribourg
1	École normale, Séminaire pédagogique de l'enseignement secondaire, Lausanne
1	École supérieure des Beaux-Arts, Haute École d'Art visuel (HES)
1	Fachhochschule Zentralschweiz Hochschule für Soziale Arbeit HSA Luzern, Institut WDF
1	Haute école pédagogique du canton de Vaud
1	Hebammenschule Ausbildungszentrum Insel
1	Heilpädagogisches Seminar Zürich, Hochschule für Heilpädagogik
1	Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung, Bern
1	Hochschule für Soziale Arbeit Ostschweiz, Rorschach
1	Hochschule für Musik und Theater, Bern
1	Kant. Lehrerinnen- und Lehrerseminar Mariaberg
1	La Source, École romande de soins infirmiers de la Croix-Rouge Suisse, Lausanne
1	Lehrerinnen- Lehrerseminar, Solothurn
1	Museum für Gestaltung Zürich/HGKZ
1	Pädagogische Fachhochschule Rorschach
1	Scuola Universitaria Professionale della Svizzera italiana - Dipartimento di lavoro sociale

3.1.6 Ein Netz der Zusammenarbeit

Mit der Absicht, die anwendungsorientierte Forschung zu fördern und den Wissenstransfer anzukurbeln, hat DORE zu Formen der Zusammenarbeit unter FH und / oder zwischen FH und Partnern aus Universitäten oder Technischen

Hochschulen angeregt. Tabelle 7 und Abbildung 6 zeigen, dass zahlreiche Schritte in diese Richtung unternommen worden sind. Mehr als ein Viertel der Gesuche wurde gemeinsam von verschiedenen FH eingereicht; eines von 6 Gesuchen wurde in Zusammenarbeit mit einem universitären Institut realisiert.

Tabelle 7. Anzahl der Gemeinschaftsarbeiten unter Schulen und Anzahl der Gemeinschaftsarbeiten Schulen / universitäres Umfeld, nach Bereichen

<i>Gemeinschaftsarbeiten</i>	<i>zusammen mit einer anderen Schule</i>	<i>zusammen mit einem universitären Institut</i>	<i>Anzahl Gemeinschaftsarbeiten</i>	<i>Anzahl eingereichter Gesuche⁶</i>
<i>Domaine</i>				
Soziale Arbeit	8	5	13	38
Gesundheit	7	6	13	18
Pädagogik	4	0	4	13
Musik und Theater	2	3	5	8
Bildende Kunst	0	1	1	10
Angewandte Linguistik	2	0	2	3
Angewandte Psychologie	0	0	0	0
Total	23	15	38	90

Abbildung 6. Anzahl der Gemeinschaftsarbeiten unter Schulen und Anzahl der Gemeinschaftsarbeiten Schulen / universitäres Umfeld, nach Bereichen

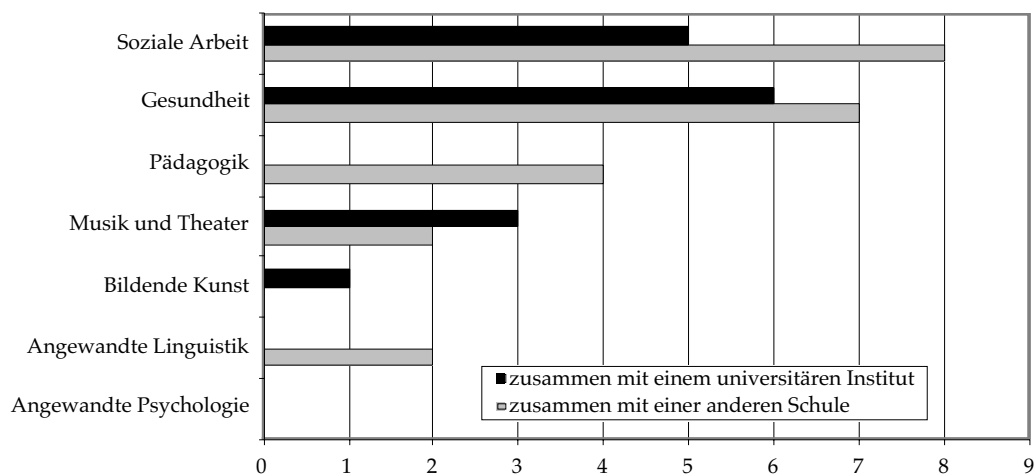


Tabelle 8 zeigt die Unterschiede in den Gemeinschaftsarbeiten nach Regionen auf. Es lässt sich feststellen, dass die lateinische Schweiz eine merklich höhere Anzahl von Gemeinschaftsarbeiten aufweist als die Deutschschweiz, und zwar sowohl zwischen Schulen als auch zwischen Schulen und universitärem Umfeld.

⁶ Zur Erinnerung.

Tabelle 8. Anzahl Gemeinschaftsarbeiten unter Schulen und Anzahl Gemeinschaftsarbeiten Schulen / universitäres Umfeld, nach Regionen

<i>Region</i> <i>Gemeinschaftsarbeiten</i>	Deutschschweiz	Lateinische Schweiz	Total
zusammen mit einer anderen Schule	4	19	23
zusammen mit einem universitären Institut	6	13	19
Total Gemeinschaftsarbeiten	10	32	42

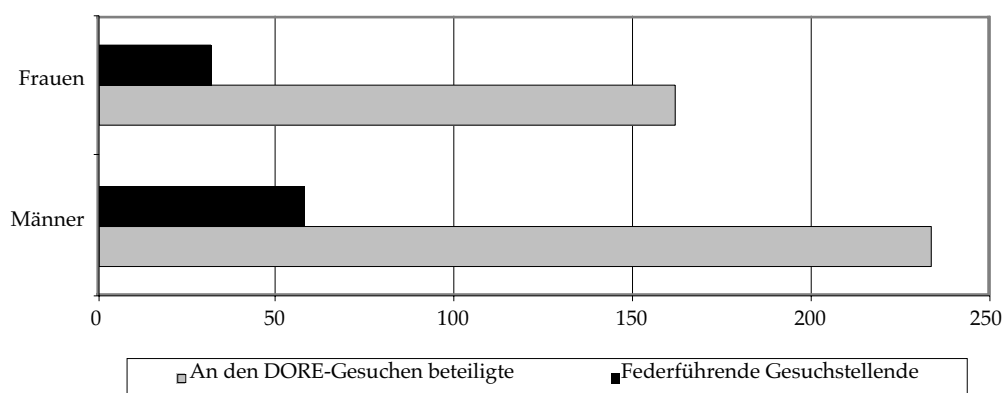
3.1.7 Der Frauenanteil in den DORE-Gesuchen

Anhand der Tabelle 9 und der Abbildung 7 lässt sich nachweisen, dass ein hoher Anteil der Gesuche von Frauen verfasst und geleitet wurden. Der Frauenanteil ist sehr bedeutend, besonders, wenn man die Gepflogenheiten der Wissenschaftsszene in der Schweiz mitberücksichtigt.

Tabelle 9. An den DORE-Gesuchen beteiligte Frauen resp. Männer, davon Anzahl jener, welche als federführende Gesuchstellende auftraten

	Frauen	Männer
An den DORE-Gesuchen beteiligte	162	234
Federführende Gesuchstellende	32	58

Abbildung 7. An den DORE-Gesuchen beteiligte Frauen resp. Männer, davon Anzahl jener, welche als federführende Gesuchstellende auftraten



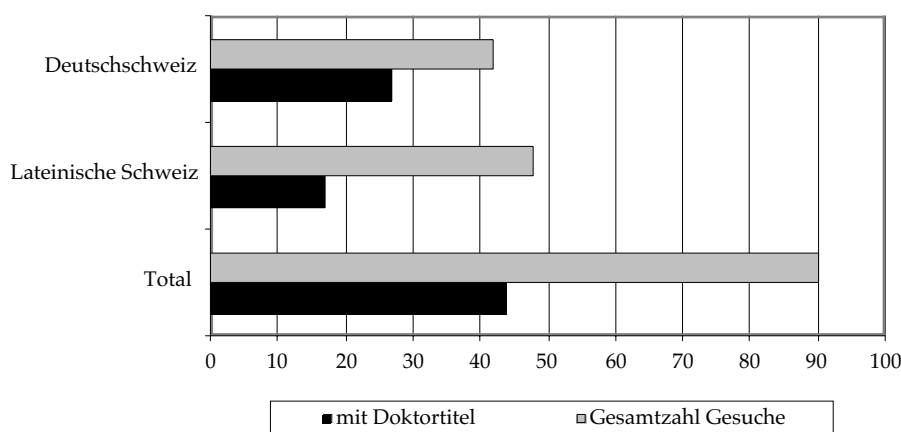
3.1.8 Qualifikation der Forscher/innen

Als die Aktion DORE lanciert wurde, kursierten diverse Hypothesen über die Beteiligung resp. Nichtbeteiligung von Personen, die für das wissenschaftliche Arbeiten an den künftigen FH qualifiziert wären. Es soll an dieser Stelle nicht darum gehen, die Qualifikationen der Gesuchstellenden zu analysieren. Wir beschränken uns darauf, ein einziges Merkmal auszuweisen: Die Anzahl der an den Gesuchen beteiligten Personen, die über ein Doktorat verfügen. Damit kann immerhin ein Hinweis gegeben werden auf die Qualifikation jener Forschenden. Tabelle 11 und Abbildung 8 zeigen auf, dass eine bemerkenswerte Anzahl von Gesuchen von Personen eingegeben worden sind, die über ein Doktorat verfügen.

Tabelle 10. Anzahl von Gesuchstellenden mit Doktorat, nach Regionen

<i>Region</i>	<i>Doktor/innen</i>	mit Dokortitel	Gesamtzahl Gesuche
Deutschschweiz		27	42
Lateinische Schweiz		17	48
Total		44	90

Abbildung 8. Anzahl von Gesuchstellenden mit Doktorat, nach Regionen



3.1.9 Zusammenfassende Tabellen

Die verschiedenen bis hier besprochenen Daten zu den Gesuchen werden in den zwei folgenden Tabellen zusammengefasst.

Tabelle 11 und Abbildung 9 weisen die verschiedenen Merkmale aus, die uns bis hier in Bezug auf die Bereiche interessiert haben. Die Tabelle 12 bildet die Unterschiede zwischen lateinischer Schweiz und Deutschschweiz ab.

Tabelle 11. Einige bezeichnende Prozentzahlen, nach Bereichen

<i>Variablen (in %)</i>	Abgelehnte Gesuche	Beteiligte Finanzpartner	Beteiligte Partner	Frauenanteil in den Gesuchen	Anzahl Frauen als federführende Gesuchstellende	Inhaber/innen Doktorat
<i>Bereich</i>						
Soziale Arbeit	8	48	53	39	32	53
Gesundheit	11	49	64	61	72	22
Pädagogik	33	55	55	34	85	67
Musik und Theater	13	55	50	24	38	38
Bildende Kunst	60	42	39	33	20	50
Angewandte Linguistik	50	63	33	33	0	100
Angewandte Psychologie	0	0	0	0	0	0

Abbildung 9. Einige bezeichnende Prozentzahlen, nach Bereichen

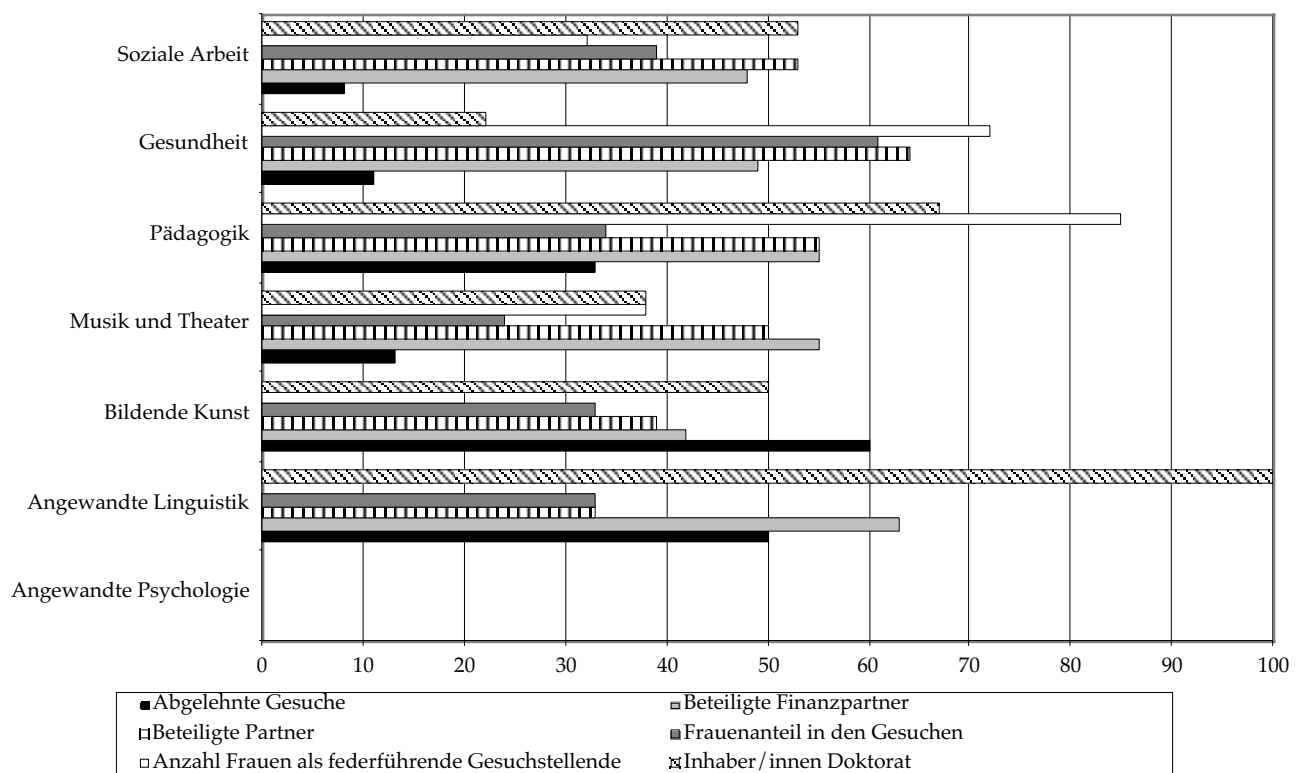
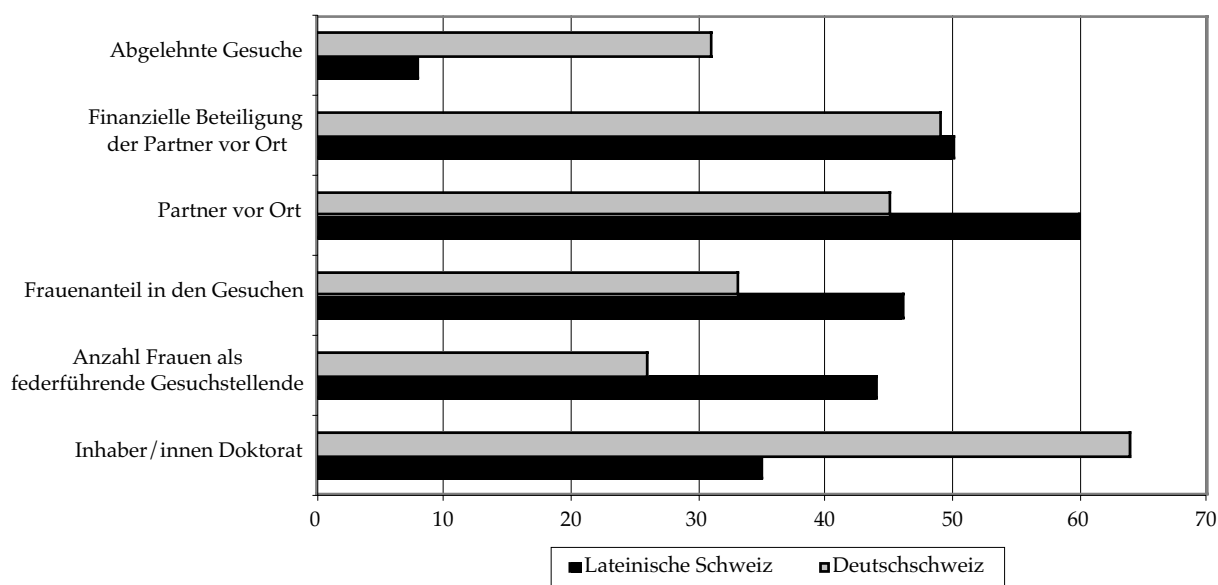


Tabelle 12 und Abbildung 10 ermöglichen einen Vergleich zwischen lateinischer Schweiz und der Deutschschweiz in den verschiedenen Bereichen.

Tabelle 12. Einige bezeichnende Prozentzahlen, nach Regionen

<i>Region</i>	<i>%</i>	Abgelehnte Gesuche⁷	Finanzielle Beteiligung der Partner vor Ort	Partner vor Ort	Frauenanteil in den Gesuchen	Anzahl Frauen als federführende Gesuchstellende	Inhaber/innen Doktorat
Lateinische Schweiz		8	50	60	46	44	35
Deutschschweiz		31	49	45	33	26	64

Abbildung 10. Einige bezeichnende Prozentzahlen, nach Regionen



⁷ Es handelt sich hierbei um Gesuche, die einen «negativen Entscheid» von der Expertengruppe erhalten haben. Die übrigen Gesuche wurden entweder direkt zur Finanzierung bewilligt oder mit einem positiven Vorentscheid und der Aufforderung zu Änderungen und / oder Präzisierungen an die Gesuchstellenden zurück geschickt (vgl. Erklärungen S. 8, Kapitel 2.4.2)

3.2 EINIGE MERKMALE DER VON DORE BIS 31. JULI 2001 UNTERSTÜTZTEN FORSCHUNGSPROJEKTE

Der folgende zweite Teil ist den Forschungsprojekten gewidmet, die bis 31. Juli 2001 unterstützt worden sind.⁸ Es handelt sich um insgesamt 64 Projekte.

3.2.1 Kosten der Forschungsprojekte

Tabelle 13 und Abbildung 11 weisen aus, in welcher Höhe finanzielle Beträge bei resp. von DORE eingefordert resp. geleistet worden sind; ausgewiesen werden weiter die eigentlichen Gesamtkosten der Forschungsprojekte.

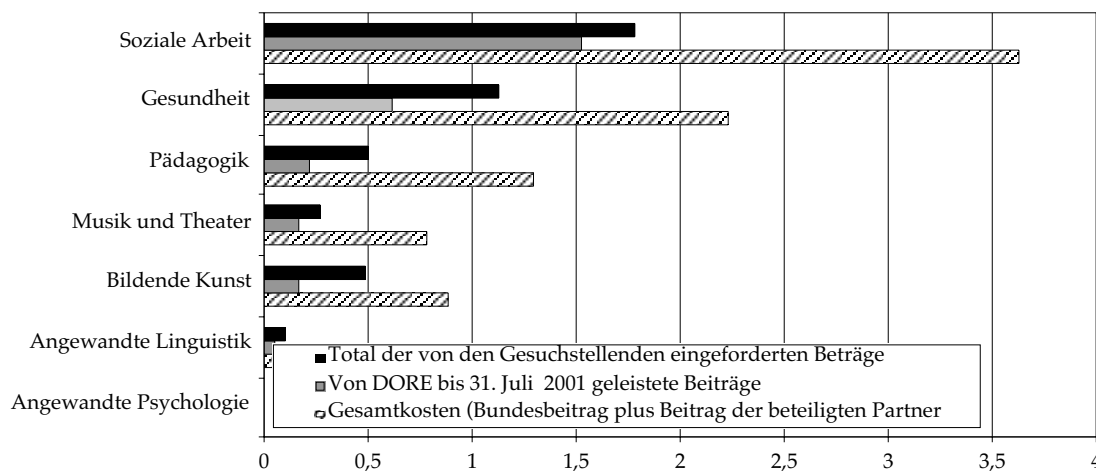
Tabelle 13.

Bei resp. von DORE eingeforderte resp. geleistete Beträge, Gesamtkosten der Forschungsprojekte, nach Bereichen

	Total der von den Gesuchstellenden eingeforderten Beträge	Gesamtkosten (Bundesbeitrag plus Beitrag der beteiligten Partner	Von DORE bis 31. Juli 2001 geleistete Beiträge
Soziale Arbeit	1'780'639.60	3'620'131.60	1'525'015.00
Gesundheit	1'120'940.50	2'219'928.45	608'959.00
Pädagogik	498'745.00	1'294'480.00	216'440.00
Musik und Theater	274'417.00	773'940.00	158'980.00
Bildende Kunst	486'894.00	878'644.00	160'125.00
Angewandte Linguistik	100'000.00	280'700.00	55'280.00
Angewandte Psychologie	0.00	0.00	0.00
Total	4'261'636.10	9'067'824.05	2'724'799.00

⁸ Forschungsprojekte, die sich gemäss den Empfehlungen der Expertengruppe in Überarbeitung befinden sowie Forschungsprojekte, die nach dem 31. Juli Beiträge erhalten haben, werden in diesem Kapitel nicht berücksichtigt.

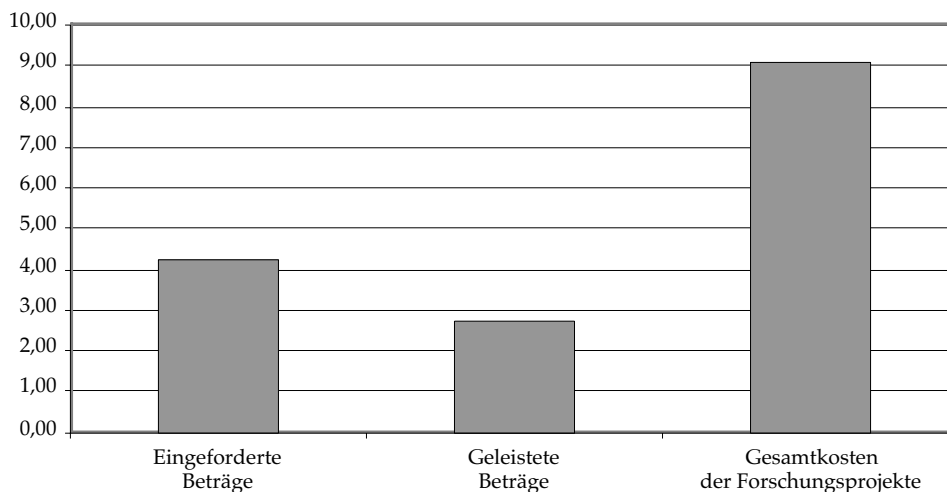
Abbildung 11.
Bei resp. von DORE eingeforderte resp. geleistete Beträge, Gesamtkosten der Forschungsprojekte, nach Bereichen



Wie die Zahlen zeigen, sind insgesamt Beiträge von über 4 Mio. Franken eingefordert worden. Dies belegt, dass die Aktion DORE bei den betroffenen Kreisen auf grosses Interesse gestossen ist.

Aus Abbildung 12 geht hervor, dass die beteiligten Partner Beiträge in der Höhe von über 4,7 Mio. Franken zur Verfügung gestellt haben. Man kann von daher zu Recht behaupten, dass die von DORE bis zum 31. Juli geleisteten Beiträge dank der Partner vor Ort einen beträchtlichen Multiplikatoreneffekt hervorgerufen haben. Die beteiligten Partner sind bereit, sowohl finanziell als auch in Form von Arbeitsleistungen zur Realisation der Projekte beizutragen.

Abbildung 12. Eingeforderte resp. geleistete Beträge, Gesamtkosten der Forschungsprojekte



3.2.2 Höhe der bewilligten Beiträge

In den Jahren 2000 und 2001 beabsichtigte die Aktion DORE, in erster Linie Forschungsprojekte in der Grössenordnung von 50'000 Franken zu unterstützen. Die Verschiedenartigkeit der eingereichten Gesuche hat die Expertengruppe dann allerdings dazu veranlasst, verschiedene überzeugende Projekte mit Beiträgen zu unterstützen, die den theoretisch festgelegten Rahmen übersteigen (s. Tabelle 14).

Tabelle 14. Höhe der von der Aktion DORE bewilligten Beiträge

Höhe des Bundesbeitrags	Anzahl Gesuche
Weniger als 20'000.-	3
20'000.- bis 30'000.-	7
30'000.- bis 40'000.-	15
40'000.- bis 50'000.-	18
50'000.- bis 60'000.-	15
Mehr als 60'000.-	6
Gesamtzahl Gesuche	64

3.2.3 Dauer der unterstützten Forschungsprojekte

Es war die erklärte Absicht der Aktion DORE, Forschungsprojekte von relativ kurzer Dauer zu unterstützen. Die Expertengruppe hatte eine Dauer von 6 Monaten festgelegt. Trotzdem wurde – dank überzeugender Argumente der Gesuchstellenden – eine Reihe von Projekten genehmigt, die erheblich länger dauerten. Das geht aus Tabelle 15 deutlich hervor.

Tabelle15. Dauer der bis zum 31. Juli 2001 unterstützten Forschungsprojekte

Dauer der unterstützten Forschungsprojekte	Anzahl Projekte
Weniger als 6 Monate	2
6 Monate	23
7 bis 8 Monate	22
9 bis 10 Monate	9
Mehr als 10 Monate	8
Gesamtzahl Forschungsprojekte	64

3.2.4 Einige Beobachtungen zu den unterstützten Forschungsprojekten in verschiedenen Bereichen

Die unterstützten Forschungsprojekte zeigen, dass es möglich ist, unter der Verantwortung der Kantone in den verschiedenen Bereichen anwendungsorientierte Forschung zu betreiben. Auffällig ist auch, wie stark die behandelten Themen innerhalb eines Bereichs variieren können.

Gesundheit

Die im Bereich Gesundheit eingereichten Forschungsprojekte behandeln hauptsächlich drei Themen. Die Mehrheit unter den Forschungsprojekten untersucht in verschiedenartigen und breit gefassten Bereichen, wie Pflegeleistungen zugunsten von Pflegeempfänger/innen und Patient/innen am wirkungsvollsten verbessert werden könnten. Die Untersuchungen erstrecken sich auf Kinder, auf Jugendliche, auf Personen, die Spitex-Leistungen beziehen sowie auf Gruppen, die sehr technisch ausgerichtete Leistungen in Anspruch nehmen.

Mehrere Untersuchungen setzten sich mit der Frage auseinander, wie die Leistungen der Berufsangehörigen verbessert und die Qualität der Arbeit optimiert werden könnte. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Fähigkeit zur Analyse seitens der Pflegenden und auf die Analyse der Pflegeorganisation gelegt. Eine dritte Kategorie von Untersuchungen schliesslich widmete sich Verbesserungsmöglichkeiten bei der Qualität der Organisation von Leistungen im Gesundheitswesen resp. der Evaluation von erbrachten Leistungen.

Generell sind die Untersuchungen vom echten Bestreben getragen, die Interaktionen zwischen den verschiedenen Akteuren in den ausgewählten Aktionsfeldern zu erfassen. Es lässt sich ein lebendiges Interesse an interdisziplinären Ansätzen ausmachen, oft auch einen Willen zur Zusammenarbeit unter Institutionen, die in ähnlichen Projekten engagiert sind.

Allgemein wird die Sichtweise der Leistungsempfänger seriös in die Überlegungen mit einbezogen, und zwar über die spezifischen Eigenheiten der beruflichen und institutionellen Kompetenzen hinaus.

Soziale Arbeit

Es ist erfreulich festzustellen, dass die bewilligten Projekte praktisch sämtliche Bereiche der Sozialen Arbeit abdecken. Es gibt allerdings ein paar zentrale Themen, die in den verschiedenen spezifischen Bereichen und bei der Entwicklung von Methoden der Sozial Arbeit immer wieder auftauchen.

Drei grosse Themenkomplexe wurden behandelt: soziale Integration und multikulturelles Zusammenleben; Prävention; Berufs- und Arbeitsbedingungen (mit dem Ziel, die Qualität der Leistungen, die Professionalität und die Gesundheit der Berufsangehörigen zu sichern). Weitere Forschungen widmen sich Fragen, die um die Familie kreisen, um die Beziehungen zwischen den Geschlechtern, um die Gesundheitsförderung und um Lebensbedingungen, dies vor allem in Bereichen, die von der Sozialpolitik (noch) kaum in Betracht gezogen worden sind. Die verbleibenden Projekte können keinem klar definierten Thema zugeordnet werden, auch wenn praktisch alle wichtigen Bereiche der Sozialpolitik und der Soziale Arbeit abgedeckt werden.

In Bezug auf die Problematik der Armut ist festzustellen, dass sich nur sehr wenige Forschungsprojekte mit der Existenzsicherung (im materiellen und soziokulturellen Sinn) auseinandersetzen, sei es bei Personen, die einer bezahlten Beschäftigung nachgehen, sei es bei anderen Gruppen. In Bezug auf die Förderung der Menschenrechte ist festzuhalten, dass Untersuchungen über Personen, die an einer Behinderung leiden, kaum Interesse geweckt haben.

Hält man sich die eingegebenen und von der Aktion DORE bewilligten Projekte vor Augen, so lässt sich feststellen, dass letztere sich hauptsächlich auf die Entwicklung von Methoden der Sozialen Arbeit im urbanen Umfeld konzentrieren. Es handelt sich hierbei um eine erfreuliche Entwicklung. Angesichts der gesellschaftlichen Entwicklungen sollte es mittel- und langfristig möglich sein, die in der Sozialpolitik angestrebten Ziele effizienter zu erreichen.

Musik und Theater

Im Bereich Musik und Theater wurden 8 Projekte eingereicht. 4 davon wurden bewilligt. Alle diese Projekte behandeln Themen die neue und neuartige Verknüpfungen mit anderen Gebieten aufzeigen und ohne die praktische Arbeit, wie sie an den Musikhochschulen geleistet wird, nicht durchzuführen wären

Die vorgeschlagenen Projekte umfassten folgende Themen:

- Interpretations- und Emotionsforschung
- Akustik,
- Soziologie und Pädagogik,
- Medizin und Musik (Bsp: Präventionsmassnahmen),
- Theater, Sprache und Musik,
- Aufbau von Datenbanken (Bsp: das lexikalische Erfassen von zeitgenössischen Klängen).

Die Schwierigkeiten in diesen Projekten, die aus Forschungskreisen der Musikhochschulen hervorgehen, liegen in zweierlei Richtungen:

- Einigen Musikhochschulen fehlen die absolut notwendigen Eigenmittel, um eine genügende Beweglichkeit in der Forschungshaltung zu bewirken. So haben beispielsweise die Anstellungsbedingungen zur Folge, dass forschende

- Künstler ihre Forschungsarbeit nur durch Zusatzleistungen bewältigen können und nicht durch Freistellung oder Entlastung.
- Die Ziele der FH in den Bereichen Technik und Wirtschaft, die auf die Zusammenarbeit mit finanziell soliden Partnern zählen können und von daher die anwendungsorientierte Forschung privilegieren, stimmen oft nicht mit den Gegebenheiten an den Hochschulen für Musik und Theater überein.

In den nächsten zwei Jahren wird die Aktion DORE Möglichkeiten prüfen, diese oft widersprüchlichen Ansätze im Forschungsbereich in die Überlegungen mit einzubeziehen. Es sollen Mittel und Wege gefunden werden, die Widersprüche zu überwinden, indem spezifische Anreize im Bereich Musik und Theater (mit praktischer Orientierung) geschaffen werden. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass in Europa dort, wo Gesetzesgrundlagen für Kunst und Musik vorhanden sind (Baden-Württemberg, Skandinavien, Polen, Grossbritannien), die Forschung der Kunsthochschulen als «Forschung und künstlerische Entwicklung» definiert wird. Diese umfasst «anwendungsorientierte Forschung», «Grundlagenforschung» wie auch «künstlerische Entwicklungsarbeit», die sich oft in untrennbarer Weise überschneiden. Angesichts dieser Situation bereitet den Gesuchstellern der aus dieser Problematik entstehende Gegensatz zwischen der Zielsetzung und der Formulierung der Fragen auf den Gesuchsformularen oft Schwierigkeiten. Generell wird aber die Initiative von DORE begrüsst.

Bildende Kunst

Die Projekte aus dem Bereich Bildende Kunst decken ein breites Spektrum des Kunstschaffens ab. Sie befassen sich sowohl mit höchst aktueller Gegenwartskunst als auch mit zurückliegendem Kunstschaffen, mit urbanen und suburbanen «Kunsträumen» sowie mit Kunst, deren Herstellung modernster und «traditioneller» Technologie bedarf. Sie befassen sich nicht mit Sammelkunst in Museen, setzen Museen aber als Orte ein, wo die Ergebnisse dem Publikum nähergebracht werden können. Es sind Projekte, die sich in hohem Ausmass ändern zuwenden, eine ausgeklügelte Zusammenarbeit mit verschiedenen Anwendern gefunden haben und insgesamt ein beträchtliches Innovationspotential aufweisen.

Leider konnten in den ersten zwei Jahren der Aktion DORE nur 4 der 10 eingereichten Projekte gefördert werden. Für die Zukunft ist zu hoffen, dass die Beteiligung von FH aus dem Bereich Bildende Kunst, noch gesteigert werden kann.

Pädagogik

Die Gesuche aus dem Bereich Pädagogik sind zur Zeit noch nicht sehr zahlreich. Der Grund hierfür liegt darin, dass die Pädagogischen Hochschulen einen grossen Teil ihrer Energien in den Aufbauprozess stecken. Die sieben unterstützten Gesuche decken trotzdem eine weit gefächerte Problematik ab, was schon in dieser Anfangsphase darauf hinweist, dass die möglichen Forschungsfelder für diesen Bereich sehr breit gestreut sind. Zwei Projekte widmen sich der Frage, wie die Ausbildung und spätere Begleitung von Schüler/innen mit Schulschwierigkeiten (besonders im Jugendalter) verbessert werden könnte. Das

erste Projekt – in Zusammenarbeit mit einer Vereinigung, die den Analphabetismus bekämpft – startet einen Versuch, wie die Lesekompetenzen von «gefährdeten» Schüler/innen der 8. Klasse (13 – 14jährige) verbessert werden könnte. Das andere Projekt verfolgt einen interprofessionellen Ansatz und untersucht, wie die Zusammenarbeit unter Diensten verbessert werden könnte, die sich um Schüler/innen kümmern, die als «unführbar» und manchmal auch als gewalttätig gelten. Es soll ein Netzwerk aufgebaut werden, das es erlaubt, gemeinsam getragene Lösungswege zu finden und die betroffenen Schüler/innen besser zu betreuen. Ein weiteres Projekt untersucht die Kontaktnetze und die linguistische Praxis von schweizerischen und eingewanderten Kindern, die Schulen mit minimalen Anforderungen durchlaufen. Es sollen innovative Lösungen gefunden werden, um gegen die Schwierigkeiten der Schulen und der Schüler/innen selbst im Umgang mit der sprachlichen Vielfalt angehen zu können. Ein anderes Projekt nimmt berufliche Handlungen von Lehrer/innen, die neue Unterrichtsformen für den mündlichen und schriftlichen Ausdruck anwenden, auf Film auf. Damit soll zum einen ein besseres Verständnis für diese beruflichen Handlungen erreicht werden, zum anderen sollen Grundlagen geschaffen werden für die Ausarbeitung neuer Lehrmittel in der Lehrerbildung.

Eine Forschung widmet sich der Projektpädagogik im Bereich Erziehung zum Staatsbürgertum. Mit Bezug zu einem Projekt auf europäischer Ebene sollen Bedingungen und Auswirkungen einer Zusammenarbeit von Kreisen, welche Schüler/innen zu sozialen Aktionen anregen, untersucht werden.

In einem Projekt wird ein Intranet untersucht, dessen Ziel es ist, junge Lehrkräfte zu unterstützen, indem ihnen Supervision und Intravision angeboten wird. Die Informations- und Kommunikationstechnologien bilden den Kern einer weiteren Studie, welche sich zum Ziel setzt, eine Bestandesaufnahme der in Mediatheken und Bibliotheken zur Verfügung stehenden Unterrichtsmittel (Multimedia; neue Kulturformen, die der Literatur mehr oder weniger nahe stehen etc.) vorzunehmen. Es sollen eine Typologie erstellt und der Gebrauch der entsprechenden Mittel im Unterricht erleichtert sowie empirisch erforscht werden.

Eine Gruppe von Forscher/innen untersucht / entwickelt die Deutschschweizer Gebärdensprache. Die Untersuchung ist Teil eines weiter gespannten Forschungsprojekts: Ähnlich gelagerte Untersuchungen werden auch in Belgien, Brasilien, Spanien, Peru und weiteren Ländern durchgeführt. Ausgehend von drei Geschichten, die in Gebärdensprache (in diesem Fall in der Deutschschweizerischen) erzählt und anschliessend in eine neue Form der Gebärdensprache «transkribiert» werden, möchten die Autor/innen didaktisches Material entwickeln, welches das Erlernen dieser Sprache für interessierte Personen, Gehörgeschädigte und «Normalhörende», ermöglicht.

Weitere Forschungsprojekte befinden sich in der Vorbereitungsphase. Sie umfassen Themen wie: Rekrutierung und Ausbildung von Lehrer/innen, Evaluation von Ausbildungen in einer lösungsorientierten Pädagogik, der «Beruf» Schüler/in, Didaktik der Fächer, metakognitive Verhaltensweisen, Auswirkungen einer Nichtpromotion auf die Persönlichkeit, die veränderte Rolle von Lehrer/innen bei der Verwendung von neuen Informations- und

Kommunikationstechnologien, Differenzierung des Unterrichts dank neuer Informations- und Kommunikationstechnologien und deren Auswirkungen auf die Betreuung begabter resp. weniger begabter Schüler/innen etc.

Angewandte Linguistik

Die Angewandte Linguistik nimmt an den Fachhochschulen nur einen kleinen Raum ein. Trotzdem konnten zwei interessante Projekte aus diesem Bereich unterstützt werden.

Eines der Projekte untersucht ein System zur automatischen Term-Extraktion aus mehrsprachigen Korpora. Ziel ist es, das System zu verbessern. In der Untersuchung gelangen die modernsten Übersetzungshilfen zur Anwendung. Die so gewonnenen Erkenntnisse sollen für den Unterricht genutzt werden können.

Das zweite Projekt beabsichtigt, Methoden zu entwickeln zur Lernzielkontrolle. Die Lernzielkontrolle soll fester Bestandteil von Sprachlernmodulen werden, die sich spezifisch auf klar abgegrenzte Berufsgattungen beziehen («Sprachenlernen im Baukastensystem»).

Ein weiteres Projekt zu einem psycholinguistischen Thema wurde bereits im Kapitel «Pädagogik» erwähnt.

Die Liste mit den bis Ende Juli 2001 unterstützten Projekte ist unter Anhang I zu finden.

3.2.5 Beteiligte Partner

Der Beitrag und das Engagement der beteiligten Partner waren für diese erste Phase der Aktion DORE entscheidend. Manchmal waren sie es, die ein Forschungsprojekt angeregt haben. Viel häufiger allerdings war es so, dass die beteiligten Partner den Vorschlägen einer Schule wohlwollend gegenüberstanden und eine bereits bestehende Zusammenarbeit ausbauten.

Wer sind die beteiligten Partner? Es ist interessant, sich die Liste der beteiligten Partner vor Augen zu führen (siehe Anhang II). Sie zeigt, wie weit gefasst und vielgestaltig das Umfeld ist, das bereit war, einen intellektuellen und materiellen Beitrag an die Aktion DORE zu leisten. Leser/innen, die sich mit schweizerischen Institutionen gut auskennen, werden auf grosse öffentliche oder halböffentliche Institutionen stossen, auf private Träger mit breitem Publikum, aber auch auf kleinere Institutionen mit beschränkten Mitteln.

Der Meinungsaustausch, den wir mit den betroffenen Kreisen vornehmen durften, versetzt uns in die Lage, einige Bemerkungen zur Fortsetzung der Aktion DORE anzubringen.

Ein erster Punkt: Es scheint, dass zahlreiche Berufsgattungen dank dem Vorbild von Institutionen, die bereits erste Schritte unternommen haben, gewillt sind, eine Kultur der Forschungsförderung zu entwickeln und die Forschung als zentrale Dimension ihrer Tätigkeit anzusehen. Die Forschungsaktivitäten ziehen eine Verbesserung der Nachhaltigkeit, der Qualität und der Effizienz der jeweiligen Tätigkeit und eine bessere Beherrschung dieser Tätigkeit von Seiten der Berufsangehörigen nach sich. Oft lässt sich auch feststellen, dass die

Berufstätigkeit mit grösserer Zufriedenheit ausgeübt wird und von daher die Motivation verbessert wird. Wie erfolgreich die Aktion DORE dank der in den Forschungsprojekten gewonnenen Erkenntnisse letztlich ist, kann somit nicht allein in finanziellen Zahlen ausgedrückt werden. Das gilt insbesondere in Bereichen wie Musik, Bildende Kunst oder für den ganzen Teil Soziales und Gesundheit (gerade bei Forschungen, die sich auf sozial sehr schlecht gestellte Gruppen beziehen). Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass Lösungsansätze zu gewissen Problemstellungen (z.B. in den Bereichen Ernährung, Prävention, Erziehung, Assimilierung) eine Wirkung entfalten, die über den Zeithorizont von zwei Jahren hinausgeht.

Es erscheint uns angebracht, auf die zahlreichen positiven Erfahrungen hinzuweisen, welche die Aktion DORE gemacht hat. Die zuständigen Behörden und Geldgeber können versichert sein, dass ihre Beiträge in den erwähnten Forschungsprojekten sehr gut angelegt sind. Es ist eine Tatsache, dass zahlreiche Partner aus verschiedenen Bereichen, die eine Beteiligung erwägen, nur über sehr beschränkte Mittel verfügen, und dies sowohl materiell als auch personell. Auch erzeugen die aus den Forschungsprojekten gewonnenen Erkenntnisse kurz- und mittelfristig kein «return on investment»; das gilt insbesondere für sozial benachteiligte Gruppen: Arbeitslose, Randgruppen, Kranke, Rentner etc., einschliesslich für die Organisationen, welche diese sozial benachteiligten Gruppen unterstützen. Unter diesen Voraussetzungen lohnt es sich, die «Leistung» der beteiligten Partner sehr genau zu prüfen und nicht nur auf finanziell bezifferbare Grössen zu reduzieren.

Die Expertengruppe DORE hält es für wichtig, die bereits unternommenen Initiativen angemessen zu würdigen und alles zu unternehmen, um diese Formen der Zusammenarbeit zwischen Schulen und beteiligten Partnern weiter zu entwickeln. Es geht zweifelsohne darum, einer neuen Forschungskultur den Weg zu ebnen und flexibel, beispielhaft und überzeugt neue Mittel und Wege aufzuzeigen, wie der Auftrag, den der Gesetzgeber den FH erteilt hat, erfüllt werden kann.

4. Bilanz

DORE ist sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene eine neuartige Aktionsform. Die grosse Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten verfügt offenbar noch nicht über eine derartige Struktur zur Unterstützung anwendungsorientierter Forschung im sozialwissenschaftlichen Bereich. Die Jahre 2000 – 2001 der Aktion DORE können somit in der Tat als eine neue Erfahrung, als ein Test gesehen werden. Als wir in den benachbarten Ländern Informationen zum Thema einholten, signalisierten unsere Gesprächspartner auf Anhieb ein grosses Interesse für DORE und baten darum, über die gemachten Erfahrungen informiert zu werden. Die Expertengruppe war sich der Neuartigkeit der Situation bewusst. Sie musste gleichzeitig verschiedene Aktivitäten in die Wege leiten, um die Aktion DORE in Gang zu bringen. Zu diesen Aktivitäten gehörten insbesondere:

- das Tätigkeitsfeld und die Ziele darlegen;
- die Modalitäten für die Umsetzung der Aktion festlegen;
- das Projekt bekannt machen;
- Gesuche entgegennehmen;
- mit den Gesuchstellenden ins Gespräch kommen;
- Veränderungen und Verbesserungen für gewisse Gesuche vorschlagen;
- Mittel verteilen;
- Zwischenberichte kommentieren;
- Stellung nehmen zu Schlussberichten.

Zu Beginn war die Aktion DORE von zahlreichen Unsicherheiten geprägt, die auf den innovativen und neuen Charakter der Aktion zurückzuführen sind: Welche Institutionen und wie viele Personen (Gesuchstellende, Partner) würden sich beteiligen? Welche Probleme müssten aus dem Weg geräumt, welche Hindernisse in beschränkter Zeit umschifft werden? Wie würde die Qualität der Forschungsergebnisse ausfallen in einem Bereich, von dem man sagte, er «habe noch viel zu lernen» und von dem man wusste, dass von der Tradition her erhebliche Unterschiede bestanden, sowohl in der Praxis als auch in der Forschung? Hier zeigten sich die ganze Komplexität und Herausforderung, denen sich DORE zu stellen hatte: Von der Sozialen Arbeit bis zur künstlerischen Sparte waren sämtliche Bereiche ausgesprochen verschiedenartig, mit grossen Unterschieden von Region zu Region; es waren kaum Gemeinsamkeiten auszumachen. Die Expertengruppe hat bei der Formulierung der Auswertungskriterien versucht, dieser Verschiedenartigkeit Rechnung zu tragen. Nichtsdestotrotz hat sie versucht, für sämtliche Bereiche einen gemeinsamen Rahmen zu schaffen. Das war nicht immer einfach, und sicherlich müssen für die Zukunft noch einige Anpassungen vorgenommen werden.

Angesichts der sehr positiven Bilanz dieser zwei Jahre haben der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und die Kommission für Technologie und Innovation beschlossen, die Aktion um eine Dauer von zwei Jahren zu verlängern. Zu diesem Zweck wurde zugunsten von DORE ein Zusatzkredit in der Höhe von 3 Mio. Franken für die Jahre 2002 und 2003 bewilligt.

Die Aktion DORE ist aus einer Antwort auf ein Postulat der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur entstanden (vgl. Einführung zu diesem

Bericht). Sie hat das Interesse und den Erfolg nachgewiesen, den die gemeinsame Nutzung der Erfahrungen von SNF und KTI (denen der Auftrag erteilt wurde) nach sich gezogen haben. Die Zusammenarbeit war fruchtbar: DORE entspricht einem tatsächlichen Bedürfnis und übertrifft die in die Aktion gesetzten Erwartungen. Es ist allerdings nicht von der Hand zu weisen, dass die Kumulierung administrativer Arbeiten, die von zwei unterschiedlichen Organisationen gemeinsam erledigt werden müssen, einen nicht zu unterschätzenden Mehraufwand zur Folge hatte. Zur Frage, welche Mittel für eine derartige Aufgabe zur Verfügung gestellt werden müssen, erwarten wir von den Erfahrungen, die in den kommenden Jahren gemacht werden (2002 und 2003), wertvolle Hinweise. Die Aktion DORE wird in diesem Zeitraum aller Voraussicht nach neue Entwicklungen durchmachen, und der Dialog mit den Forschungsteam soll fortgeführt werden.

Anhang I

Liste 2

Bis Ende Juli 2001 unterstützte Forschungsprojekte (aufgelistet nach Schultyp / Bereich und in der Reihenfolge der Bewilligung)

1. Comment évaluer la charge de travail en service social (Soziale Arbeit)
2. Les conséquences de l'article 10, lettre d, de la Loi fédérale sur le séjour et l'établissement des étrangers (LSEE) pour les personnes à la charge de l'aide social (Soziale Arbeit)
3. Promotion de l'information sociale en Suisse latine (Soziale Arbeit)
4. Les formes de la responsabilité paternelle, une approche de l'expérience subjective de la paternité (Soziale Arbeit)
5. La question de l'altérité dans l'accueil psychosocial des migrants (Soziale Arbeit)
6. Die Integration von ausländischen Neuzuzügern im Quartier (Soziale Arbeit)
7. Le travail socio-éducatif auprès de personnes adultes ayant un handicap mental ou souffrant de troubles psychiatriques sévères: analyse de pratiques quotidiennes et de la rationalité des acteurs du terrain (Soziale Arbeit)
8. Les processus de conduite de projets apportant des réponses novatrices à des besoins sociaux émergents (Soziale Arbeit)
9. Die Winterhilfe Schweiz – Arbeitsweise, Leistungen und Nachhaltigkeit ihrer individuellen Sozialhilfe (Soziale Arbeit)
10. Evaluation de l'effet du traitement en ergothérapie auprès d'enfants : quels sont les outils pertinents? (Soziale Arbeit)
11. Convivenza multiculturale: Chiasso città aperta (Soziale Arbeit)
12. Partizipation im Quartier – Das Beispiel «Quartierkommission Länggasse» in Bern (Soziale Arbeit)
13. Konzept zur Berichterstattung im Rahmen der kantonalen Heimaufsicht im Kinder- und Jugendbereich im Kanton St. Gallen (Soziale Arbeit)
14. Programmentwicklung im Bereich der Mütter- und Väterberatung – ein Beitrag zur Präventions- und antizipatorischen Evaluationsforschung (Soziale Arbeit)
15. Kosten-Nutzen-Analyse betrieblicher Soziale Arbeit (Soziale Arbeit)
16. Enquête sur la situation des travailleurs sociaux (éducatrices et éducateurs spécialisés et maîtresses et maîtres socio-professionnel(le)s) dans les institutions et les organismes spécialisés de Suisse romande (Soziale Arbeit)
17. Peergruppenorientierte Präventions - und Interventionskonzepte der Jugendhilfe in der Schule (Soziale Arbeit)
18. Entwicklung von Evaluations- und Qualitätsmanagementinstrumenten für das Pilotprojekt, «Caritas-Fachstelle Gesundheit und Integration» (Caritas Schweiz) (Soziale Arbeit)
19. Payement des frais dentaires pour les personnes nécessiteuses en Suisse romande (Soziale Arbeit)
20. Spielbankengesetzgebung und «Selbstheilung» von der Spielsucht – Ausstiegsbedingungen und Behandlungswiderstände als Grundlage für Sozial- und Behandlungskonzepte (Soziale Arbeit)
21. Weiterentwicklung der schweizerischen Vormundschafts-Statistik (Soziale Arbeit)
22. Risikolagen von sozialhilfeabhängigen Jugendlichen und Möglichkeiten der Arbeitsmarktintegration (Soziale Arbeit)
23. Kommunale Jugendpolitik im Kanton Thurgau (Soziale Arbeit)
24. Les pratiques des travailleurs sociaux dans l'intervention en réseau secondaire: étude sur des situations de crise dans le domaine de la petite enfance (Soziale Arbeit)
25. Quelles réponses des travailleurs sociaux fribourgeois donnent-ils aux situations de travail ressenties comme «violentes»? (Soziale Arbeit)
26. Der Beitrag von Angehörigen an die psychogeriatrische Grundversorgung von dementierenden Patienten (Soziale Arbeit)

27. Gestion de l'espace personnel et relationnel en psychomotricité auprès de patients psychiatriques adultes (Soziale Arbeit)
28. Evaluation neuer Wohnsiedlungen- Kraft Werk 1 und Regina-Kägi-Hof in Zürich (Soziale Arbeit)
29. Evaluation und Projektentwicklung Therapiezentrum für Folteropfer (Soziale Arbeit)
30. Education de rue sur le territoire de la commune de Sion – Etat des lieux de l'axe jeunes (Soziale Arbeit)
31. AYENT-REVISITE: recherche Action sur la dynamique historique d'une collectivité alpine (Soziale Arbeit)
32. Les entreprises Soziale Arbeit en Suisse: caractéristiques et conditions de «développement» (Soziale Arbeit)
33. Analyse des besoins des personnes handicapées physiques graves dans le Valais romand (Soziale Arbeit)
34. Adaptation et études de faisabilité d'un programme de prévention des violences dans les relations amoureuses auprès des adolescent-e-s en Suisse (Soziale Arbeit)
35. La santé des travailleurs sociaux en Suisse romande; les risques du métier. Méthode d'analyse pour appréhender les conditions de travail de ces professionnels (pénibilité, stress, burnout, etc.) (Soziale Arbeit)
36. Significations de l'expérience de réconfort pour l'adulte hospitalisé dans un service de médecine et pour l'infirmière qui en prend soins. Etude phénoménologique (Gesundheit)
37. Représentations que les professionnels de la santé et du social ainsi que les patients et leur entourage se font des situations dites «lourdes» dans les structures de maintien à domicile (Gesundheit)
38. Point de vue des différents acteurs (patients, entourage, soignants et travailleurs sociaux) lors de la décision de retour à domicile de patients hospitalisés nécessitant des soins à domicile (Gesundheit)
39. Mise en évidence des processus de coopération et d'échange à propos du travail à réaliser par les infirmières dans des services hospitaliers (Gesundheit)
40. Communication entre soignants et patients migrants : quels moyens pour quelle efficacité? Quelle responsabilité pour le personnel infirmier? Quelle variation selon les services (Gesundheit)
41. Les personnes âgées atteintes de troubles démentiels en établissement médico-social (EMS): défis quotidiens pour les soignants (Gesundheit)
42. Mesures prospectives de la dépense énergétique et du bilan azoté afin d'établir des «cibles nutritionnelles» journalières dans une unité de soins intensifs de pédiatrie (Gesundheit)
43. Mesure des prestations soignantes dans le système de santé (Gesundheit)
44. Point de vue de la personne âgée et de ses proches sur leur participation à la prise de décision concernant la sortie d'un Centre de traitement et de réadaptation (Gesundheit)
45. L'évaluation de l'état nutritionnel de patients gériatriques institutionnalisés par des mesures de composition corporelle simples: Elaboration d'une procédure efficace applicable dans les lieux de soins (Gesundheit)
46. Besoins en soins palliatifs qui pourraient être couverts par le réseau de soins palliatifs (Gesundheit)
47. Pratiques et représentations des langues des élèves en classes de préformation dans une école du secteur tertiaire (Projet ESTER) (Pädagogik)
48. Eveil à la solidarité locale/européenne (Pädagogik)
49. Projekt «Gebärdenschrift» für die Deutschschweizerische Gebärdensprache (Pädagogik)
50. Séquences didactiques pour l'expression orale et écrite: analyse et présentation vidéo (Pädagogik)
51. Typologie und Funktionalität von multimedialen und interaktiven Kinder- und Jugendmedien mit fiktionalen Inhalten: Nutzungsmöglichkeiten in der Schule und zuhause (Pädagogik)
52. Evaluation d'un dispositif d'enseignement et d'apprentissage continu impliquant des élèves de 8e année en difficulté de lecture (Pädagogik)

53. Elaboration d'un modèle de coordination des décisions relatives aux élèves dits ingérables, destiné à éviter leur exclusion de l'école (Pädagogik)
54. Nutzung und Bewertung intranet-basierter Praxisunterstützung bei Junglehrpersonen (Pädagogik)
55. Musik und ihre Wirkfaktoren in Heilritualen (Musik und Theater)
56. Mastery through Imitation or what do musicians learn by imitating interpretations? (Musik und Theater)
57. LIST Lexicon of instrumental sound techniques (Musik und Theater)
58. Systematische anatomisch-physiologische Untersuchung von Holzbläsern zur Erstellung eines Programms zur Prophylaxe und Therapie von Spielschäden (Musik und Theater)
59. Position et production de l'artiste dans un contexte périurbain (Bildende Kunst)
60. Sepulkraldesign in der Modellregion Bern (Bildende Kunst)
61. Das Menschenbild als Kulturelles Konstrukt. Zur visuellen Repräsentation und Rezeption anonymen Menschen in Schweizer Tageszeitungen (Bildende Kunst)
62. Netzkunst – online und im Museum (Bildende Kunst)
63. Automatische Term-Extraktion aus mehrsprachigen Korpora (Angewandte Linguistik)
64. Sprachenlernen im Baukastensystem (Angewandte Linguistik)

Anhang II

Liste 3

Beteiligte Partner und wissenschaftliche Partner der bis zum 31. Juli 2001 unterstützten Forschungsprojekte

1. Action Bénévole Vaud, association pour l'étude et la promotion de l'action bénévole, Lausanne
2. Action éducative en milieu ouvert, Sion
3. Allgemeine Baugenossenschaft Zürich
4. Alzheimer Forum Schweiz, Zürich
5. Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Basel Stadt
6. Amt für Jugend- und Sozialhilfe des Stadt Zürich, Jugendberatung Zürich-City
7. Amt für Mittel- und Hochschulen, Solothurn
8. Amt für Soziokultur der Stadt Zürich
9. Appartenances, Lausanne
10. Association Alzheimer Suisse, Yverdon-Les-Bains
11. Association Lire et Ecrire, groupe «prévention de l'illettrisme», Neuenburg
12. Association Réalise, Genf
13. Association Release - Freiburg
14. Association Romande des Maîtres d'ateliers Socio-Professionnels, Yverdon-Les-Bains
15. Association romande et tessinoise des institutions d'action social, Yverdon-Les-Bains
16. Association suisse de politique social, Bern
17. Association Suisse des Ergothérapeutes, Zürich
18. Association Valais de Cœur, Sion
19. Auberge de l'Europe, Ferney-Voltaire, Frankreich
20. Bau- und Wohngenossenschaft Kraft Werk 1, Zürich
21. Bereich Miration, Abteilung Integration, Luzern
22. Berner Fachhochschule, Kommission für angewandte Forschung und Entwicklung, Bern
23. Bundeskanzlei, Bern
24. Bureau de l'égalité entre hommes et femmes, Fribourg
25. Bureau de recherche en sciences sociales, Neuenburg
26. Cantaluppi & Software and Consulting, Zürich
27. Capo Rete Due : Radio della Svizzera Italiana, Lugano-Besso
28. Caritas - Jura, Delémont
29. Caritas Schweiz, Luzern
30. Centre action et santé de la Jonction, Genf
31. Centre de Contact Suisses-Immigrés, Genf
32. Centre de formation professionnelle et social du Château de Seedorf, Noréaz
33. Centre de loisir du Jura, Freiburg
34. Centre de loisir du Schoenberg, Freiburg
35. Centre de santé de la ville de Fribourg
36. Centre d'éducation à la santé de la CRF, Freiburg
37. Centre de soins palliatifs «François-Xavier Bagnoud», Sion
38. Centre Hospitalier Universitaire Vaudois, institut universitaire de Médecine sociale et préventive, département de médecine interne, Lausanne
39. Centre Hospitalier Universitaire Vaudois, service de psychiatrie de liaison, Lausanne
40. Centre Hospitalier Universitaire Vaudois, soins intensifs de pédiatrie, Lausanne
41. Centre Hospitalier Universitaire Vaudois, unité de nutrition clinique, Lausanne
42. Centre médico-social de Sion

43. Centre médico-social régional Sion-Hérens-Conthey
44. Centre neuchâtelois de Formation aux Professions de la santé, La Chaux-de-Fonds
45. Centre scolaire des Terreaux, Neuenburg
46. Centre social protestant Vaud (La Fraternité), Lausanne
47. Centre social régional Nyon-Rolle, Nyon
48. Centre Universitaire de Traitement et de Réadaptation Cevey-Sylvana, Epalinges
49. CESAR, Fondation pour un centre de santé régional de la Béroche et Bevaix, St-Aubin - Sauges
50. CIFERN, Genf
51. Clinique de Gériatrie Ste-Claire, Sierre
52. Clinique psychiatrique de Bellelay
53. CLS Corporate Language Services AG, Zürich
54. Collège de Delémont
55. Collège des Platanes, Biel
56. Coltène AG, Altstätten
57. Commune d'Ayent
58. Comune di Chiasso, Ufficio Previdenza sociale, Chiasso
59. Conférence FRAJI-CRDIE, Dombresson
60. Conservatorio della Svizzera Italiana, Lugano
61. Crédit Suisse Finance et Services, Zürich
62. Croix-Rouge fribourgeoise, Freiburg
63. Departement für Inneres und Militär des Kantons St-Gallen, Amt für Soziales, St. Gallen
64. DFJ/Seneps Vaud, Lausanne
65. École du secteur tertiaire, centre de formation intercommunal des Montagnes, La Chaux-de-Fonds
66. École secondaire de La Chaux-de-Fonds
67. École supérieure des beaux-arts, Haute École d'Art visuel, Genf
68. Ecureuils, Fondations- Maisons d'enfants gérées par l'Hospice Général, Collonges/Bellerive
69. Ensemble hospitalier de la Côte, Hôpital de Morges
70. Erziehungsdepartement des Kantons St-Gallen
71. Espace de Vie infantine, Uni Mail, Genève
72. Etablissement médico-social «Fondation-Louis-Boissonnet», Lausanne
73. Etablissement médico- social «Home du Glarier», Sion
74. Etablissement médico- social «La Clef-des-Champs», Essertines-sur-Rolle
75. Etablissement médico- social «Le Christ-Roi», Lens
76. Etablissement médico- social «Le Home», Pully
77. Etablissement médico- social «Le Marronnier», Lutry
78. Etablissement médico- social «Les 4 Saisons», Gland
79. Etablissement médico- social «Primeroche», Prilly
80. Ethnologisches Seminar, Universität Basel
81. Europäisches Institut für Bewegungsphysiologie, München
82. Fachstelle für Stadtentwicklung der Stadt Zürich
83. Fédération d'aide et de soins à domicile, Service de Delémont et environs
84. Fédération des services d'aide et de soins à domicile, Carouge
85. Fédération Romande des Travailleurs de l'Education Spécialisée, La Chaux-de-Fonds
86. Fondation Claire-Logis, Delémont
87. Fondation d'aide et de soins à domicile du Val-de-Ruz, Cernier
88. Fondation des services et de soins à domicile, Carouge
89. Fondation du Nant, Corsier/Vevey
90. Fondation médico-sociale, zone sanitaire IV, Nyon
91. Fondation pour l'animation socio-culturelle lausannoise, Lausanne

92. Fondation Profa, Service de consultation de planning familial et de grossesse, Lausanne
93. Fonds Jeunesse, Département de l'instruction publique de Genève
94. Fonoteca Nazionale Svizzera, Lugano
95. Foyer bourgeoisial (foyer des Bonnesfontaines), Freiburg
96. Foyer «Les Planchettes», Porrentruy
97. Gemeinde Bern, Direktion Hochbau, Stadtgrün und Energie (Friedhofverwaltung), Bern
98. Groupement Interventions Infirmiers, La Chaux-de-Fonds
99. GS-MEDIA, Zürich
100. Hebammenschule Ausbildungszentrum Insel, Bern
101. Hochschule für Technik- und Architektur Luzern, Horw
102. Home de la vallée de la Jogne, Charmey
103. Home «La promenade», Delémont
104. Home «La Résidence», Le Locle
105. Home «La Roseraie», St-Imier
106. Home «Le Foyer», La Sagne
107. Home médicalisé de la Broye, Résidence Les Lilas, Domdidier
108. Home médicalisé d'Humilimont, Marsens
109. Hôpital Cantonal de Fribourg
110. Hôpital Cantonal de Genève, Département de gynécologie et obstétrique
111. Hôpital Cantonal de Genève, Direction des soins infirmiers, Genève
112. Hôpital communal de La Chaux-de-Fonds
113. Hôpital de Gravelone, Unité de soins palliatifs, Sion
114. Hôpital de la Béroche, St-Aubin
115. Hôpital de l'enfance, Lausanne
116. Hôpital du Jura Bernois, St-Imier
117. Hôpital du Sud fribourgeois, site de Billens
118. Hôpital psychiatrique cantonal de Marsens
119. Hôpital psychiatrique cantonal - CPG Centre des Ormes, Boudry
120. Hôpital psychiatrique cantonal de Perreux Clinique Psychiatrique, Boudry
121. Hôpital régional de Delémont
122. Hôpital Saint Loup, Pompaples
123. Hôpital St-Joseph et home St-Vincent, Saignelégier
124. Hôpitaux de la Ville «Les Cadolles», Neuenburg
125. Hôpitaux Universitaires de Genève
126. Hôpitaux Universitaires de Genève, Département de psychiatrie, Chêne-Bourg
127. Hôpitaux Universitaires de Genève, Service de Médecine interne de l'Hôpital Beau-Séjour
128. Hospice général, Genf
129. Hull's School of Languages, Zürich
130. Initiative für Praxisforschung, Höhere Fachschule für anthroposophische Pädagogik, Bellach
131. Institut für Lehrerinnen- und Lehrer Bildung der Universität Bern in Biel
132. Institut romand de recherche et de documentation pédagogique, Neuenburg
133. Institut Universitaire *Ages et Générations*, Sion
134. Institut universitaire d'études du développement, Genf
135. Jugendkommission des Kantons Thurgau, Bischofszell
136. Jugendsekretariat der Stadt Winterthur
137. Kantonales Lehrerinnen- und Lehrerseminar, Mariaberg, Rorschach
138. Kantonale Gehörlosenschule Zürich
139. Kantonale Jugendkommission Thurgau, Bischofszell
140. Keystone Pressefoto- und Bildagentur, Zürich

141. Konferenz der kantonalen Vormundschaftsbehörden, Aarau
142. Koordinationsstelle der Klubschulen Migros, Zürich
143. L'Espérance, Institution médico-éducative, Etoy
144. La Traversée, Freiburg
145. Maison de santé de Préfargier - Clinique Psychiatrique, Marin
146. Maison des jeunes l'Eclipse, Genf
147. Migros Genossenschaft TI, Lugano
148. MOVIS AG, Zürich
149. Musée d'art moderne et contemporain, Genf
150. Museum für Kommunikation, Bern
151. Nidwaldner Museum, Stans
152. Oekumenische Kirchgemeinden Klosters, Serneus
153. Œuvre Suisse d'Entraide Ouvrière, Sion
154. Pädagogische Hochschule Zürich, vertreten durch das Pestalozzianum (Forschung und Entwicklung)
155. Pro Senectute Valais, Sion
156. Quartierkommission Länggasse, Bern
157. Radix-Svizzera italiana, Lugano
158. Royal College of Music, London, England
159. Schulamt Stadt Bern
160. Schulgemeinde Arbon TG
161. Schulgemeinde Bülach ZH Schulhaus Böswiesli
162. Schulgemeinde Rorschach
163. Schweizer Musik Syndikat, Murten
164. Schweizerisches Jugendbuch-Institut, Zürich
165. Schweizerisches Rotes Kreuz, Bern
166. Secrétariat pour les réfugiés, Biel
167. Service d'insertion professionnelle, Office cantonal de l'emploi, Genf
168. Service de l'enseignement enfantin, primaire et secondaire / Département de la Formation et de la Jeunesse, Lausanne
169. Service de la santé publique, Médecin cantonal, Delémont
170. Service de prévoyance et d'aide sociale, Département de la santé et de l'action sociale (Etat de VD), Lausanne
171. Service des tutelles et curatelles de la Ville de Fribourg
172. Service pour la promotion de l'égalité entre hommes et femmes, Carouge
173. Service social du district de la Broye, Estavayer-le-lac
174. Sierre région, Office régional de promotion économique- ORPE, Sierre
175. Soccorso Operaio Svizzero, Servizio rifugiati, Locarno
176. Société de développement de Sierre
177. Société suisse d'odonto-stomatologie, Lausanne
178. Stiftung Mariaberg, Goldach
179. Swiss Casinos – Sozialbeirat, Zürich
180. Theaterhaus Gessnerallee, Zürich
181. Typografische Monatsblätter, Zürich
182. Unité d'accueil Thérapeutique de la Riponne, Lausanne
183. Unité spécialisée en toxicomanie, Freiburg
184. Università della Svizzera Italiana, Lugano
185. Universität Zürich, Musikwissenschaftliches Institut, Zürich
186. Université de Genève, Faculté de Psychologie et des Sciences de l'Education
187. Université de Lausanne, Unité de recherches contemporaines

188. Université Laval, Faculté des sciences infirmières, Québec, Kanada
189. Université Lumière Lyon II, UFR de Psychologie, Bron Cedex, Frankreich
190. University of New Hampshire, Family Research Laboratory, Durham, NH, USA
191. Visarte, Zürich
192. Vormundschaftsbehörde BS, Basel
193. Winterhilfe Schweiz, Zürich
194. Xerox Professional Services, Zürich

Kontakte

Brigitte Arpagaus
Sekretariat DORE
Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung
der wissenschaftlichen Forschung (SNF)
Wildhainweg 20, Postfach
3001 Bern
Telefon 031 308 23 29
E-mail barpagaus@snf.ch

Deniz Gyger
Institut de Psychologie
Faculté des Lettres et des Sciences Humaines
Université de Neuchâtel
Espace Louis Agassiz 1
2000 Neuchâtel
Telefon 078 854 60 79
E-mail deniz.gyger@unine.ch

Internetseite von DORE
www.snf.ch/de/fop/spe/spe_dor.asp